19. Jahrgang
Nr. 882

1. März 1936

Jüdische Pressezentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Die konfessionelle und nationale Gliederung der Bevölkerung der Schweiz.

Von OTTO HEIM, Zürich.

Die Bevölkerung eines Landes, zumal die der Städte, unterliegt nicht bloß einem ständigen Wechsel ihrer Gesamtzahl, sie wandelt sich auch fortwährend in ihrer Struktur. — Neben Geburt und Tod, Eheschließungen, Wanderbewegungen und Umzügen, kommt auch den Einbürgerungen eine maßgebende Bedeutung zu. — In unserer Betrachtung sollen nun die statistisch erfaßbaren Zahlen klarlegen, inwieweit Konfessionen und Nationalitäten die Struktur der Schweiz im allgemeinen und der Stadt Zürich im besonderen beeinflussen. — Dem Anteil, der dabei der jüdischen Bevölkerung zufällt, wird unsere spezielle Beachtung geschenkt sein. —

Die Schweiz zählte im Jahre 1860 ca. 2,5 Millionen Einwohner, die Stadt Zürich zur gleichen Zeit ca. 45,000. — Neben den in der Schweiz lebenden ca. 1½ Millionen Protestanten und 1 Million Katholiken gab es damals nur 4216 Israeliten = 0,2 %, wovon deren ungefähr 200—300 auf die Stadt Zürich entfielen. — Um die Jahrhundertwende wurden bei einer Totalbevölkerung von 3,3 Millionen schon ca. 12,000 Juden gezählt. Daher betrug im Jahre 1900 der Anteil der Israeliten an der Gesamtbevölkerung 0,4 %. — Seither — und diese Feststellung erscheint nicht unwesentlich — hat sich der jüdische Bevölkerungsanteil im Verhältnis nicht geändert, d. h. er betrug auch 1930 wieder 0,4 %, d. h. 18,000 Juden auf eine damalige Totalbevölkerung von ca. vier Millionen. Eine wesentliche Aenderung in den letzten Jahren ist kaum anzunehmen.

Es ist dabei interessant, festzustellen, daß dieser Prozentsatz nur die Hälfte der Verhältniszahl beträgt, die der jüdische Anteil an der Gesamtbevölkerung der ganzen Welt erreicht. Es leben 16 Millionen Juden = 0,8 % bei einer Totalbevölkerung von ca. zwei Milliarden. Wenn man bei diesen Zahlen von Indien, vom Fernen Osten, von Zentral-Afrika, d. h. von Gebieten absieht, in denen es praktisch fast keine Juden gibt und nur die Teile und Länder der Welt in Betracht zieht, in denen die europäische Kultur und sog. weiße Rassen vorherrschen, erhöht sich der jüdische Anteil auf 1,6 %, d. h. bei einer entsprechenden Totalbevölkerung von einer Milliarde. Der jüdische Bevölkerungsanteil der Schweiz mit 0,4 % ist also äußerst bescheiden und ganz beträchtlich unter dem entsprechenden Durchschnittsverhältnis der Weltbevölkerung.

In der Stadt Zürich weist die konfessionelle Entwicklung eine stärkere jüdische Anteilnahme auf. Bis im Jahre 1880 wurden hier die Israeliten statistisch nicht besonders erfaßt, dann aber ihre Anzahl erstmals genau mit 682 bei einer Gesamtbevölkerung von ca. 80,000 angegeben. 1888 hatte die jüdische Bevölkerung Zürichs das erste Tausend überschritten und nach andauerndem weiterem Ansteigen erreichte sie bei der 1920er Zählung mit 6662 = 3,2 % ihr Maximum. Im Jahre 1930 wurden nur noch 5728 Einwohner jüdischen Glaubens gezählt (2,3 Prozent); damals wies die Stadt Zürich eine Bevölkerung von ca. 250,000 Einwohnern auf. Ende 1934, d. h. nach der Eingemeindung betrug die jüd. Bevölkerung Zürichs 6223 = knappe 2 % auf eine Totalbevölkerung von 317,000.

Ein Blatt aus dem «Richtebrief der Stadt Zürich» vom Jahre 1304 mit den Satzungen über die bereits damals schon seit einigen Jahrzehnten hier niedergelassenen Juden.
(Photo der JPZ mit Genehmigung des Zürcher Stadtarchivars.)

Um die Struktur der Bevölkerung der Schweiz zu erfassen, ist es naturgemäß auch notwendig, die Zahl und die Zusammensetzung der im Lande lebenden Ausländer in Betracht zu ziehen. Im Jahre 1860 waren von der ca. 2½ Millionen zählenden Bevölkerung der Schweiz ca. 115,000 Ausländer = kaum 5 %. Diese Zahl wuchs i. J. 1910 auf über ½ Million (= 15 %) bei einer damaligen Bevölkerung

von 3¾ Millionen und betrug i. J. 1930 bei einer Gesamtbevölkerung von 4½ Millionen 355,000. — Beinahe 8 % der schweizerischen Bevölkerung waren demnach um 1930 Angehörige fremder Staaten. Das größte Kontingent der in der Schweiz lebenden Ausländer stellte Deutschland mit 134,500 Seelen, an zweiter Stelle folgten 127,000 Italiener, dann fiel die Zahl mit 37,000 Franzosen schon sehr beträchtlich und andere Staaten waren dann verhältnismäßig nur noch gering in der Schweiz vertreten.

Die hohen Ausländerquoten bilden von jeher ein Problem, das besonders in den Städten die Gefahr einer gewissen Ueberfremdung in sich birgt, stieg doch solche in der Stadt Zürich anläßlich der Volkszählung i. J. 1910 auf 33,8 %. Seither ist sie zwar rapid gesunken und betrug i. J. 1930 15,6 %. Ende 1934 lebten in der Stadt Zürich bei einer Totalbevölkerung von 314,000 über 37,000 Ausländer, d. h. nur noch ca. 12 %, wovon ca. 20,000 Deutsche (ca. 7 %) und 8500 Italiener.

Daß die verhältnismäßig große Zahl der in der Schweiz lebenden Ausländer ihren weiteren Niederschlag in den Eheschließungen zwischen Schweizern und Ausländerinnen findet, liegt auf der Hand. — Im Jahre 1933 heirateten beispielsweise von 29,955 Schweizern 3015 Ausländerinnen, wovon 2019 Deutsche. — Die Zahl der von Schweizern während 20 Jahren, d. h. von 1914—1934, geheirateten Ausländerinnen beträgt 54,889 — Die zwischen-konfessionellen Eheschließungen in der Schweiz bleiben in ihrer Auswirkung auf die Bevölkerungsstruktur praktisch bedeutungslos, besonders soweit sie sich auf die relativ wenig zahlreichen Fälle zwichen Israeliten und Christen beziehen. — Wenn man alle diese Zahlen in Betracht zieht, drängt sich die Erkenntnis auf, wie wesentlich die geschilderte nationale Zusammenstellung der Bevölkerung der Schweiz die allgemeine Struktur beeinflußt, — eine Beeinflussung, die selbstredend unverhältnismäßig stärker sein muß als eine solche, die sich durch die konfessionell bedingten Unterschiede ergeben kann. — Leben doch beispielsweise in der Stadt Zürich allein mehr Reichsdeutsche als in der ganzen Schweiz Israeliten und weisen die ca. 350,000 Ausländer der Schweiz eine zwanzigfach höhere Zahl auf als diese in unserem Lande lebenden ca. 18,000 Juden.

Eine maßgebende Bedeutung in der Bevölkerungsentwicklung kommt außerdem den Bürgerrechtsänderungen bzw. den Einbürgerungen zu. — In den Jahren 1926/1933, d. h. innert acht Jahren wurden rund 30,000 Ausländer in der Schweiz eingebürgert, wovon ca. 13,000 auf Deutsche und ca. 11,000 auf Italiener entfallen. — Die jährlichen Einbürgerungszahlen schwanken zwischen 2000 und 5000, so daß immerhin anzunehmen ist, daß seit 1900 doch mit ungefähr 100,000 «Neuschweizern» gerechnet werden kann. In der Stadt Zürich allein wurden nachweisbar seit dem Jahre 1901 bis 1933 30,500 Ausländer ins Bürgerrecht aufgenommen, wovon 20,800 Deutsche. Durch die große Zahl der in der Schweiz lebenden Ausländer einerseits und durch diese ziemlich hohen Quoten der Neueinbürgerungen anderseits wird unleugbar die Eigenart und die Struktur der sog. autochthonen Bevölkerung beeinflußt und, wie von verschiedener Seite behauptet wird, in einem gewissen Sinne auch gefährdet.

Wenn nun in diesem Zusammenhang oft von einer Sonderstellung der Juden in der Einbürgerung gesprochen und deren relativ großer Anteil beanstandet wird, so ergibt sich schon aus allem, was bereits gesagt wurde, daß die absolute und gesamte Proportion der Juden an der schweizerischen Bevölkerung nur eine sehr geringe ist. Es ist dabei zu beachten, daß trotz der in manchen Gegenden relativ hohen Verhältniszahlen der jüdischen Einbürgerungen deren Auswirkung und Bedeutung gegenüber den absoluten Totalzahlen der Einbürgerungen unwesentlich erscheinen. Waren doch in Zürich, dem oft eine zu hohe Einbürgerungsquote vorgeworfen wird, im Jahre 1933 von 1005 ausländischen Eingebürgerten 107 Juden, denen ca. 853 Ausländer christlicher Konfession und 45 Konfessionslose oder Angehörige anderer Konfessionen gegenübergestellt werden können. Von diesen ca. 1000 stadtzürcherischen Einbürgerungen entfallen 642 allein auf Deutschland und von diesen (642 Deutschen) waren 30 Juden. — Die anderen 77 Juden verteilen sich auf Polen (38). Tschechen (18), russische (6), österreichische (6), Frankreich (3), Balkanstaaten (5) und übriges Ausland (1).

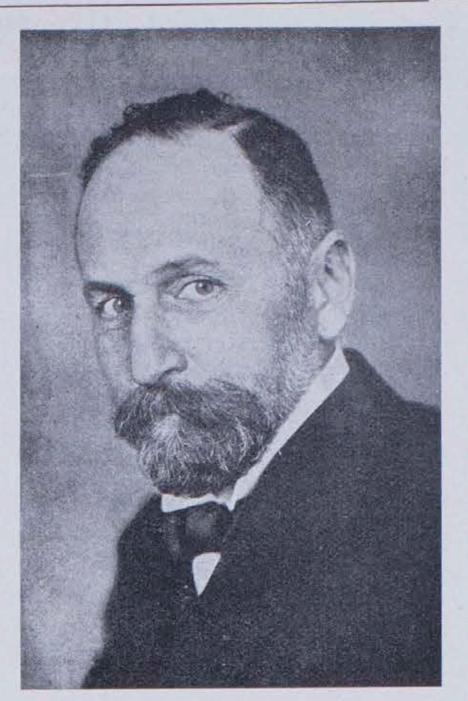
Es ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß bereits i. J. 1930 von den in der Schweiz lebenden 18.000 Juden ca. 9800 schweizerische Bürger waren. Da seither die Einreise- und Einbürgerungsmöglichkeiten bedeutend schwieriger wurden, ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß in einer nahen Zukunft auch die lokal oft verhältnismäßige Sonderstellung der Juden — so verschwindend sie sich auch im allgemeinen Zahlenbild präsentiert —, sich der allgemeinen Norm auf natürlichem Wege anpassen wird.

Das vom Eidgen. Statistischen Amt aufgestellte Konfessionsschema führt neben der protestantischen, der katholischen und der israelitischen Konfession noch an: «Andere», «Keine», «ohne Angabe», wobei die «Andern» wieder unterschieden werden in zwischenkonfessionelle Glaubensverbände: Christian Science, Theosophen, Antroposophen, griechische und russische Orthodoxe und Sekten. — Orientalische Konfessionen. — Als Konfessionslose werden eingereiht: Freireligiöse, Atheisten, Monisten, Naturreligiöe (Mazdaznan) und selbstverständlich alle diejenigen, die die Frage nach ihrer Konfession mit Schweigen quittieren. Es ist nun interessant, auch die Rolle zu untersuchen, die der unter diese Rubrik fallende Bevölkerungsteil einnimmt. Es ist auf den ersten Blick erstaunlich, wie verhältnismäßig hoch die betreffenden Ziffern liegen, — zählte man doch

in der Schweiz i. J. 1930 neben ca. 2⅔ Millionen Protestanten, 1⅔ Millionen Katholiken und 18,000 Israeliten, 51,774 (= 1,3 %) Konfessionslose bzw. Angehörige anderer Konfessionen. In der Stadt Zürich fielen zur gleichen Zeit in diese Rubrik deren 8166 (3,3 %), neben 5742 Juden (2,3 %). Auch figurieren neben den für das Jahr 1933 in Zürich angegebenen 115 jüdischen Einbürgerungen (von 1005) 45 Angehörige anderer Konfessionen, (zumeist) Konfessionslose. Wenn auch zugestanden werden muß, daß von diesen «Outsider»-Zahlen ein gewisser, wenn auch nicht ermittelbarer Prozentsatz sinngemäß eigentlich dem jüdischen (Volks)--Teil zugezählt werden müßte, so ist ebenso feststehend, daß ein sehr beträchtliches Kontingent Christen dabei ist, die sich aus irgendeinem Grunde, oft aus einer materiellen Erwägung heraus (Kirchensteuer), konfessionslos bezeichnen. Ganz abgesehen davon, muß die nicht geringe Zahl der Angehörigen «anderer Konfessionen» in Betracht gezogen werden, die in diesen Ziffern enthalten sind.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß für die Entwicklung der schweizerischen Bevölkerung die nationale Gliederung viel entscheidender im Einfluß auf die gesamten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse zu werten ist, als die konfessionelle, soweit sie sich auf den Anteil der Juden bezieht. — Die aufgeführten Zahlen sprechen dafür eine zu klare Sprache. — Der Einfluß, den man dem in der Schweiz zahlenmäßig nur ca. ½% und in der Stadt Zürich 2,3% betragenden jüdischen Bevölkerungsteil oft tendenziös zuschreibt, ist sicherlich unbedeutend im Verhältnis zu den Ausländerquoten, die für die gesamte Schweiz 20 mal größer ist (8%) und auch in der Stadt Zürich den jüdischen Bevölkerungsanteil um ein Sechsfaches übertrifft. Zudem muß erkannt werden, daß die in den letzten 30 Jahren im Bürgerrecht aufgenommenen 100.000 Neuschweizer und die nicht weit davon liegende Zahl der Eheschließungen zwischen Schweizern und Ausländerinnen die Struktur und die Entwicklung der Schweiz unzweifelhaft ungleich problematischer und schwerwiegender beeinflussen, als die analogen Erscheinungen in jüdisch konfessioneller Hinsicht. Wenn wir uns außerdem bewußt werden, daß in der heutigen Generation vom Nachwuchs dieser Bevölkerungsteile zweifelsohne auch mit direkten und indirekten Auswirkungen der ausländischen Einflüsse gezählt werden muß, so ergibt eine vorsichtig ausgeführte Rechnung, daß die ausländische «Einfluß-Quote», — wenn diese Bezeichnung erlaubt ist — mindestens das Doppelte der Ausländer-Verhältniszahlen beträgt und in diesem Sinne zahlenmäßig im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Schweiz mit 16% angenommen werden kann, wovon mindestens 7 % auf den deutschen Teil entfallen. Daß von diesen Bevölkerungsschichten, die direkt oder indirekt den durch ihren Ursprung mehr oder weniger bedingten ausländischen Einfluß vertreten, die Hälfte das schweizerische Bürgerrecht besitzen, ist für die Struktur und die Entwicklung der Schweiz umso schwerwiegender. — Verschiedene Erscheinungen im schweizerischen Geschehen erhalten dadurch eine gewisse Erklärung und eigenartige Beleuchtung. — Daß diese Probleme in einer Stadt wie Zürich viel schärfer zutage treten, erklärt sich schon aus der Tatsache, daß hier auf der gleichen Basis mit einer ausländischen Einflußquote von mindestens 30% gerechnet werden kann, d. h. daß in Zürich jeder dritte bis vierte Einwohner ausländischer Abstammung oder Ausländer und mindestens jeder fünfte Deutscher oder deutscher Abstammung oder ein Abkomme wenigstens eines deutschen Elternteiles ist.

Der jüdische Volksteil der Schweiz aber ist ohne Zweifel viel zu klein, als daß er als solcher besonders auffallen oder gar einen bestimmenden Einfluß auf das Sein und Werden der Schweizerischen Eidgenossenschaft ausüben könnte.



Prof. Richard Willstätter, Nobelpreisträger von 1915, Ehrendoktor der E. T. H. Zürich.

Juden in den Naturwissenschaften.

Von Dr. B. SULGER.

III.*)

Ein hervorragender chemischer Techniker war auch Ludwig Mond (der Vater des Sir Alfred Mond, des späteren Lord Melchett), geboren 1839 in Kassel, ein deutscher Jude, dem es beschieden war, eine große Rolle in der chemischen Industrie Englands zu spielen. Er hat mehrere sehr wichtige chemisch-technische Erfindungen gemacht. Die bedeutendste von diesen, die seinen Namen verewigt hat, ist die Gewinnung von heizkräftigen Gasen— des nach ihm benannten Mondgas' — durch Verkokung der Kohle in Wasserdampf. Die von ihm zusammen mit dem Schweizer Brunner 1873 gegründete Ammoniak-Sodafabrik ist zurzeit das größte Alkaliwerk der Erde.

Den Reigen der jüdischen Chemiker sollen zwei Nobelpreisträger schließen, die beide zu den größten Chemikern unserer Zeit gehören, von denen der eine allerdings sich taufen ließ und 1934 in Basel starb. Es sind dies Haber und Willstätter.

Fritz Haber wurde 1868 in Breslau von jüdischen Eltern geboren. Seine großartigen Arbeiten auf dem Gebiete der Thermodynamik technischer Gasreaktionen führten 1910 zu der epochemachenden Entdeckung, die seinen Namen unsterblich gemacht hat, nämlich zur Synthese des Ammoniaks aus seinen Elementen: Stickstoff und Wasserstoff, wodurch es ermöglicht

*) Vergl. auch JPZ Nr. 866 und 867.

wurde, aus dem Stickstoff der Luft ein enorm wichtiges chemisches Produkt direkt zu gewinnen, ein Verfahren, das noch weiter zur Fabrikation von Salpetersäure, Salpeter und anderen wertvollen Stoffen dient. Für die Entdeckung der Ammoniak-Elementarsynthese wurde ihm auch 1919 der Nobelpreis erteilt. Von 1911 bis zu den Anfängen des Hitler-Regimes war er Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische und Elektrochemie in Dahlem.

Direktor desselben Institus für organische Chemie war eine Zeitlang Richard Willstätter, geboren 1872 in Karlsruhe, eine Zeitlang Professor am Polytechnikum Zürich, der durch viele glänzende Entdeckungen und Untersuchungen die organische Chemie außerordentlich bereichert hat. Seine Größe zeigt sich schon darin, daß er 1916 als Jude zum ordentlichen Professor der organischen Chemie an der Universität München berufen wurde, und zwar als Nachfolger des größten Organikers seiner Zeit, Adolf Baeyers (der übrigens eine Jüdin zur Mutter hatte). Weltruf erlangte Willstätter durch seine bahnbrechenden Arbeiten über das Chlorophyll (Blattgrün) sowie über die Farbstoffe der Blüten, indem er ihre chemische Konstitution aufklärte. Auch löste er das Problem der Umwandlung von Zellulose in Traubenzucker und trug Wesentliches zur Aufklärung der Natur der Enzyme bei. Es wurden ihm auch viele Ehrungen zuteil, u. a. der Nobelpreis und der Orden Pour le mérite. In die große Oeffentlichkeit kam sein Name im Jahre 1924, als der von ihm auf den Lehrstuhl der anorganischen Chemie an der Münchener Universität empfohlene Kandidat Professor Goldschmidt aus Oslo wegen seines Judentums von der antisemitischen Mehrzahl des Lehrerkollegiums der Universität abgelehnt worden war, worauf Willstätter aus Protest sein Lehramt niederlegte.

Der Kürze halber sollen folgende namhafte jüdische Chemiker bloß mit Namen angeführt werden. Es sind zu nennen: Adolf Pinner, gew. Professor an der tierärztlichen Hochschule zu Berlin, Herzfeld (getauft), gew. Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule daselbst, die größte Autorität auf dem Gebiete der Zuckerchemie, S. Gabriel (Berlin), Leopold Spiegel (Berlin), die Königsberger Professoren Lassar-Cohn (1858—1922) und Rudolf Cohn (physiol. Chemie), A. Bertheim (1879—1914), Mitarbeiter Paul Ehrlichs, größte Autorität in der Chemie der organischen Arsenverbindungen, der die Synthese des Salvarsans durchgeführt hat, Wilhelm Meyerhoffer, Mitarbeiter des großen physikalischen Chemikers van t'Hoff, Paul Jacobson (getauft, s. o.), Richard Meyer (der Bruder Victor Meyers, getauft), Hans Goldschmidt in Essen, der Erfinder des Aluminiumschmelzverfahrens, Paul Friedländer (tüchtiger Farbenchemiker), Ernst Cohen in Utrecht, Julius B. Cohen in Leeds, Benedict in Wien, der Begründer der Fettanalyse, Hugo und Robert Schiff, Professoren der Chemie in Italien, einer Frankfurter Familie entstammend.

Generaldirektor Wilhelm Berliner gestorben.

Wien. S. - Am 17. Februar verstarb in Wien der Generaldirektor der Lebensversicherungsgesellschaft «Phönix», Dr. Wilhelm Berliner im 55. Lebensjahre. Die Presse Oesterreichs und der mitteleuropäischen Länder widmete diesem bedeutenden Wirtschaftsführer und Sachverständigen ehrende Nachrufe, hat er doch die «Phönix» zu einer der bedeutendsten Versicherungsgesellschaften und zu einem starken Finanzkonzern Mitteleuropas gemacht. Im Jahre 1919 nahm er als Experte an den Friedensverhandlungen in St. Germain teil, als ein ausgezeichneter Währungstheoretiker gehörte Dr. Berliner dem Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank an. Dr. Berliner dehnte den Bereich der «Phönix» nach dem Vorderen Orient und besonders auch nach Palästina aus und brachte besonders der Abteilung für Versicherungen zugunsten des Jüdischen Nationalfonds besonderes Interesse entgegen, wie er überhaupt ein starkes jüdisches Interesse bekundete. Mannhaft und stolz bekannte er sich immer zum Judentum und förderte das zionistische Aufbauwerk. Anläßlich des 19. Zionistenkongresses kam er im Flugzeug nach Luzern, um während einiger Tage mit großer Aufmerksamkeit den Verhandlungen zu folgen und mit einigen führenden Zionisten, besonders Prof Weizmann, wirtschaftliche und finanzielle Probleme zu erörtern. Ein starker Wohltätigkeitssinn, den der Verstorbene in reichem Maße betätigte, zeichnete Dr. Berliner aus. Das österreichische Judentum verliert mit Dr. Berliner eine ihrer markantesten Persönlichkeiten.

Die Bestattung Dr. Wilhelm Berliners.

Wien. Unter ungeheurer Beteiligung wurde der verstorbene Generaldirektor der Versicherungsgesellschaft Phönix, Dr. Wilhelm Berliner, zu Grabe getragen. Der Bund jüdischer Frontsoldaten hatte eine Ehrenkompagnie mit Fahnen entsandt, ebenso waren Abordnungen des Heimatschutzes, der Sturmscharen, des Ringes österr. Frontsoldaten und des Freiheitsbundes ausgerückt. Die Regierung war durch Sektionsrat Ochsner, Ministerialrat Dr. Skrowanek, Minister a. D. Juch und Sektionschef Klucky vertreten. Für die niederösterreichische Landesregierung war Landeshauptmann Reither erschienen. Auch der französische Gesandte Puaux war anwesend. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen ferner der Präsident der Nationalbank, Kienböck, die Führer der Wirtschafts- und Verkehrsverbände, mehrere frühere Minister, der gesamte Verwaltungsrat der «Phönix» mit dem Präsidenten Bundeskanzler a. D. Vaugoin an der Spitze, die Direktoren der großen staatlichen und privaten Banken u. v. a. teil. Die Isr. Kultusgemeinde war durch ihren gesamten Vorstand unter Führung des Präsidenten Staatsrat Dr. Desider Friedmann und der beiden Vizepräsidenten Oberbaurat Robert Stricker, Rat der Stadt Wien, Dr. Jakob Ehrlich, und Amtsdirektor Dr. Josef Löwenherz vertreten. Im Gefolge sah man auch viele ausländische Persönlichkeiten, wie z. B. den früheren preuß. Minister Kärdoff aus Berlin, Exc. Lederer aus Budapest und Sektionschef Lazarowitsch vom Finanzministerium in Belgrad.

Die Trauerrede hielt Oberrabbiner Dr. Feuchtwang, der die Persönlichkeit Berliners in ergreifenden Worten würdigte und sein Hinscheiden als einen unersetzlichen Verlust für den Staat und die Gesellschaft, sowie für das Judentum und alle jene, denen er hilfreich beistand, bezeichnete.

Baden bei Wien. Aus gut unterrichteter Seite wird uns zu der von uns in Nr. 877 der J. P. Z. veröffentlichten H. C.-Notiz «Schechita-Fragen vor dem Obersten Bundesgericht in Oesterreich» geschrieben, daß der Vorstand der dortigen Kultusgemeinde nicht «fast insgesamt aus antireligiösen Männern besteht», was wir hiermit gerne zur Kenntnis bringen.

Eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt an den Misrachi.

Präsident Franklin D. Roosevelt hat an die amerikanische Misrachi-Konferenz, die am 17. Februar in Washington eröffnet wurde, eine Botschaft gerichtet, in der er die Rolle, die die Religion in der Menschheitsentwicklung gespielt hat, rühmend hervorhebt. Dies treffe mit besonderer Stärke auf die Juden zu. Von den Anfängen ihrer Geschichte an, schreibt Roosevelt, waren die religiösen Führer der Juden Figuren von Weltformat und haben das Volk in guten und schlechten Zeiten in günstigen Epochen und in Zeiten der Verfolgung zusammengehalten.

Amerikanischer Misrachi schafft Kolonie für religiöse Arbeiter in Palästina.

Washington. Die Konferenz des amerikanischen Misrachi beschloß, in Palästina eine Kolonie für amerikanische streng religiöse jüdische Arbeiter und Angehörige der Mittelklasse zu schaffen. Zum Präsidenten des amerikanischen Misrachi wurde Leon Gelman wiedergewählt. (ZTA.)

Prof. Arnold Netter Präsident der Alliance Israélite Universelle.

Paris. Der Vorstand der Alliance Israélite Universelle hat an Stelle des verstorbenen Präsidenten Prof. Dr. Sylvain Lévi den bisherigen Vizepräsidenten der Alliance und Mitglied des Verwaltungsrates der JCA, Prof. Dr. Arnold Netter, zum Präsidenten der Alliance Israélite Universelle gewählt. Prof. Dr. Arnold Netter entstammt einer orthodoxen jüdischen Familie im Elsaß und ist ein Neffe des 1882 in Mikwe Israel in Palästina verstorbenen Philanthropen Charles Netter, des Mitschöpfers der Alliance und Vorkämpfers der jüdischen Gleichberechtigung, der auch einer der Mitschöpfer der neuen jüdischen Kolonisation in Palästina war. Die Familie Netter hat dem Elsaß eine Reihe berühmter Rabbiner gegeben. Arnold Netter wurde 1855 in Strasbourg geboren, 1889 wurde er zum Medizinalprofessor an der Universität Paris und zum Mitglied des Gesundheitsrates von Frankreich ernannt. Er schrieb grundlegende Werke über Kinderkrankheiten, die Schlafkrankkeit und über Präventivimpfungen bei Diphtherie-Gefahr. Er ist auch Groß-Offizier der Ehrenlegion.

Von der Tätigkeit der JCA.

Paris. U. - Dieser Tage erschien der Jahresbericht der Generaldirektion der Jewish Colonization Association, Paris, über die Tätigkeit im Jahre 1934 im Druck. Dem Berichte ist die vielseitige und erfolgreiche Kolonisationstätigkeit der JCA zu entnehmen. Einleitend ist die Rede abgedruckt, welche der Präsident der JCA, Sir Osmond d'Avigdor Goldschmid, an der Generalversammlung (Okt. 1935) hielt; in dieser wird darauf hingewiesen, daß im Berichtsjahr die Kolonien in Palästina eine gute Entwicklung nahmen, in Kanada durch die Witterungsverhältnisse litten und in Brasilien und Argentinien befriedigende Resultate aufzeigten. In den Oststaaten wurde vor allem die Landwirtschaft und die landwirtschaftliche Ausbildung gepflegt. Erheblich ist das JCA-Werk in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die von der JCA stark subventionierte Hias-JCA-Emigration arbeitete mit 17 Organisationen zusammen und verhalf 9603 Auswanderern, wovon 4960 deutschen Flüchtlingen, zur Auswanderung. Der Bericht gibt detaillierte Aufstellung über das große Kolonisations- und Emigrationswerk der JCA, die in Argentinien, Brasilien, Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Palästina eigene Kolonien unterhält; in Polen, Litauen, Rußland, Rumänien und der Tschechoslowakei Berufs- und Umschichtungsschulen besitzt und in Verbindung mit dem amerikanischen Joint die Emigration aus notleidenden Ländern in ihre Kolonisationsgebiete leitet.

Der Budgetüberschuß in Palästina.

London. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Captain Strickland erklärte der Minister für die Kolonien J. H. Thomas im Unterhaus, der Verwaltungsüberschuß der Palästinaregierung habe am 31. Januar d. J. 6.340.000 Pfund betragen. Ein großer Teil dieses Ueberschusses sei gegenwärtig für verschiedene Zwecke festgelegt worden. (Anmerkung der Redaktion: Die Investierungen der Regierung sind verhältnismäßig gering, ihr Nutzanteil am Aufbau des Landes ist dagegen sehr groß. Ohne Vergleiche zu ziehen, wollen wir hier nur einige Zahlen, die für sich sprechen, angeben. Im Finanzjahr 1934/35, das mit dem 31. März endigte, erzielte die Regierung einen Gebahrungsüberschuß von 2,22 Millionen £P, Einnahmen 5,45, Ausgaben 3,23 Millionen £P. Sie wird darob von manchen großen Staaten beneidet... Die Zolleinnahmen betrugen 1934 (1933 bzw. 1932) 2,94 (2,07 bzw. 1,51) Millionen £P. Die Einnahmen der Eisenbahn, die 1,90 (1,25) Millionen Menschen beförderte, dürften bereits die Ausgaben decken (erstere erreichten im letzten Finanzjahr eine Höhe von 0,73 gegen 0,59 Millionen £P im Jahre vorher), Post und Telegraph erbrachten 0,63 Millionen £P Gewinn usw. Der Geldumlauf, Banknoten und Münzen, hatte Ende März 1935 einen Wert von 5,33 Millionen £P, Ende 1934 4,74, ein Jahr früher 3,58 und Ende März 1932 nur 2,41 Millionen £P; diese gewaltige Steigerung ist eines der augenfälligsten Spiegelbilder der fortschreitenden Entwicklung Palästinas! Parallel dazu nahmen auch die in den Banken befindlichen Depositen stark zu: sie wurden Ende 1934 (1933 bzw. 1932) mit rund 15 (12 bzw. 7) Millionen £P beziffert!)

Dr. Senators Plan zur Belebung der Palästina-Touristik.

Jerusalem. In einer gemeinsamen Sitzung der Abteilung für Touristik bei der Exekutive der Jewish Agency mit Vertretern der Touristen- und Schiffsgesellschaften legte Dr. Werner Senator, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, einen Plan zur Belebung der Palästina-Touristik vor. Er wies darauf hin, daß es Jahre gab, in denen rund eine halbe Million Touristen nach Palästina kamen; bedenkt man, daß jeder Tourist im Mindestdurchschnitt zehn Pfund im Lande ausgibt, so ermißt man die Tragweite dieses Zweiges der Wirtschaft für die Gesamtwirtschaft des Landes. Im letzten Jahre ist die Touristenbewegung in Palästina sehr zurückgegangen, teils infolge des italienisch-abessinischen Krieges, teils infolge der namentlich den jüdischen Touristen seitens der Regierung gemachten Schwierigkeiten. Dr. Senator schlug vor, die Touristensaison in zwei Saisons zu teilen: eine im Frühjahr und eine im Herbst. Da im Frühjahr die Levante-Messe einen Anziehungspunkt für Touristen bildet, müßte die Makkabiade, die einen zweiten Anziehungspunkt bildet, auf den Herbst verlegt werden, so daß jede Touristensaison ihre Attraktion hat. Die Stadtverwaltung von Tel Aviv, sagte Dr. Senator, hat bereits dieser Zweiteilung prinzipiell zugestimmt. Dr. Senator und die anderen Sitzungsteilnehmer machten Vorschläge zur Behebung der Schwierigkeiten, die den Palästina-Touristen heute noch im Wege stehen. Man werde bei der Regierung vorstellig werden, damit sie Erleichterung bei der Erteilung von Visa gewährt. Die Schiffsgesellschaften werden ersucht, die Fahrpreise zu ermäßigen. Allgemein herrschte die Ansicht vor, daß Palästina als Touristenland eine große Zukunft hat.

Eine neue hebräische Zeitung in Haifa. Die Palästina-Regierung bewilligte die Herausgabe einer neuen, zweimal wöchentlich erscheinenden Zeitung in Haifa, die den Namen «Iton Haifa» führen wird.

Die große Palästina-Kundgebung in Zürich.

„Jüdische Not und jüdische Tat".

Zürich. Mit der öffentlichen Kundgebung, die der Schweizer Keren Hajessod letzten Samstagabend im großen Börsensaal durchführte, nahm die in die Form eines zweiwöchigen Drive gekleidete zürcherische Aktion für den Keren Hajessod als das zentrale Finanzinstrument der Jewish Agency einen eindrucksvollen und verheißenden Auftakt. Aus den gerade durch die schlichte, aber klare Formulierung der Zielsetzung überzeugenden Begrüßungsworten des Präsidenten des K. H., Dr. W. Wreschner, und des Leiters der gegenwärtigen Aktion, Erwin Stiebel, sprach ein tiefes Verantwortlichkeitsgefühl und eine Begeisterung für das Aufbauwerk in Palästina, die sich auf alle Teilnehmer übertrugen und der Kundgebung ihr packendes Gepräge gaben. In meisterhafter Darstellung variierten hierauf die beiden Delegierten des Keren Hajessod-Direktoriums das Thema des Abends «Jüdische Not und jüdische Tat». Sprach Prof. Arthur Freud aus Wien mehr vom Standpunkt des jüdischen Sendboten, der von Land zu Land reist, um die Juden zur Befreiung aus der jüdischen Not durch die aufbauende jüdische Tat aufzurufen, so vernahm man in den Worten von Dr. Siegfried Kanowitz aus Tel Aviv die beglückend stolze Stimme des neuen jüdischen Palästina, in dem eine selbstbewußte Generation am Bau einer schöneren Zukunft für das jüdische Volk auf eigener Scholle wirkt, eines Palästina, das befähigt erscheint, die Judenfrage ihrer Lösung näherzubringen, wenn die Juden der ganzen Welt opferbereit zu ihm stehen. Und wie in eine Synthese der vier Reden klang die eindringliche Mahnung im Schlußwort von Rabbiner Dr. Littmann aus, in der Aufgabe des Palästina-Aufbaus als der heiligen Aufgabe, als der Aufgabe der jüdischen Gegenwart alle ohne Ausnahme und unbeschadet der persönlichen Einstellung zusammenzustehen.

Die Begrüßungsansprachen.

Der Präsident des Centralcomités des Keren Hajessod Schweiz,

Dr. Walter Wreschner,

eröffnete die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache, in der er in der Hauptsache ausführte:

Während jeder Staat mit den erhobenen Steuern die laufenden Staatsaufgaben deckt, so deckt das jüdische Volk die Ausgaben für den Aufbau seiner nationalen Heimstätte in Palästina aus den Eingängen des Keren Hajessod. Der K. H. ist das Finanzinstrument der Jewish Agency, d. h. also der völkerrechtlich anerkannten Intitution, die für den Aufbau von Erez Israel mit der Mandatarmacht zusammen verantwortlich ist. Palästina ist für das jüdische Volk ein Bedürfnis und eine Notwendigkeit. Deutschland, Rußland, Polen: jedes dieser Länder ist heute ein Begriff für sich in der Begründung der Judennot, und für alle gibt es nur eine wirkliche Rettung: Palästina.

Für alle aber hat der K. H. die erste Voraussetzung geschaffen: Die ersten Anfänge für die Ansiedlung, das Fundament für den Aufbau. Ohne dieses Fundament gibt es keine gesunde Möglichkeit für Ansiedlung und für Privatinitiative. Ohne dieses nationale Kapital gibt es keine Möglichket der Weiterführung des Aufbauwerkes.

Der Keren Hajessod Schweiz hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die große Sache in der Schweiz zu arbeiten. Diese Aufgabe führen wir seit 15 Jahren durch und dieser Aufgabe kommen wir diesmal in besonderer Weise nach. Statt der kontinuierlichen Arbeit während Monaten wollen wir in kürzester Zeit alle erfassen, die willens und fähig sind, ihren Anteil für den Aufbau Palästinas zu leisten. Um diesem Ziel gerecht zu werden, haben wir einen Drive proklamiert und dessen Durchführung einem Dreierkollegium übertragen. Herr Erwin Stiebel, der im jüdischen öffentlichen Leben Zürichs eine große und schöne Rolle spielt, hat sich zur Uebernahme der Driveleitung bereit erklärt. Herr Prof. Freud, ein bewährter Mitarbeiter des K. H., und Herr Dr. Kanowitz, der frühere langjährige Sekretär der Zion. Vereinigung für Deutschland, der im Heiligen Land seine neue Heimat gefunden hat und in Tel Aviv als Arzt der allgemeinen Krankenkasse wirkt, haben die Aufforderung des Direktoriums, am Drive als dessen Delegierte teilzunehmen, angenommen. Ich danke diesen drei Männern für ihre Bereitwilligkeit und Opferbereitschaft. Ich danke aber auch all denen, die im Arbeitsausschuß mitarbeiten. Es sind viele und ich darf wohl sagen: es sind die führenden Menschen der jüdischen Gemeinschaft Zürichs. Sie haben erkannt, was das Letzte und Schönste ist, daß als führend sich nur derjenige ausweist, der am Aufbau Palästinas, der an der Renaissance des jüdischen Volkes, an der Arbeit für sein heimkehrendes Volk aktiv sich beteiligt.



Heimatlosen Juden eine Heimat zu schaffen

ist die große Aufgabe des Keren Hajessod als Finanzinstrument der Jewish Agency.

Anschließend begrüßte namens der Aktionsleitung des gegenwärtigen K. H.-Drive ihr Vorsitzender,

Erwin Stiebel,

die Versammlung, wobei er insbesondere ausführte:

Man ist an mich mit dem Ersuchen herangetreten, die Leitung der Aktion für den Keren Hajessod in Zürich zu übernehmen, und ich habe mich gern zur Verfügung gestellt, weil für Palästina einstehen und zum Aufbau beitragen heute ein Gebot jüdischer Ehre ist. Dort bauen wir an einer Kraftquelle für das gesamte Judentum, für uns alle, ob wir nun selbst hingehen oder nicht. Ich selbst bin kein Zionist, aber ich trete aus vollster Ueberzeugung für den Keren Hajessod ein, den zentralen Fonds der Jewish Agency, deren heutige Form vor einigen Jahren gerade in Zürich geschaffen wurde. Die Jewish Agency für Palästina ist die große, gemeinsame Plattform, welche Juden aller Richtungen im Werke des Palästina-Aufbaues vereinigt und der Keren Hajessod ist ihr Finanzinstrument.

Ich weiß, daß die anhaltende Krise die Einkommen und Vermögen auch bei uns in der Schweiz zum Teil reduziert hat, und ich weiß, daß wir Juden in Zürich für die lokale Fürsorge fortlaufend große Mittel aufbringen müssen. Aber all dies darf für uns kein Grund sein, mit unseren Zuwendungen für den K. H. zurückzuhalten. Es handelt sich hier nicht um ein Sammeln von Almosen. Es gilt, heimatlosen Juden eine neue Heimat zu schaffen, auch den verzweifelten, die keine hilfsbereite Angehörige haben. Der Keren Hajessod stellt sich die Aufgabe, diese unglücklichen Juden wieder einzuführen in ein würdiges, schaffendes und produktives Leben. Palästina ist heute kein Feld mehr für Theorien, und kein Problem mehr nur für die Zukunft, sondern es ist die Wirklichkeit des Augenblickes auch für diejenigen unter uns, die zionistischen Gedankengängen fern stehen. Denn wohin sollen die Juden gehen, die gehen müssen, weil sie nicht bleiben können? Man hat in der ganzen Welt gesucht, aber es hat sich erwiesen, daß Palästina in allererster Reihe für diese Unglücklichen in Betracht kommt.

Wir Juden in der Schweiz, die wir das Glück haben, als vollberechtigte Bürger in einem freien Lande zu leben, wollen diese Aktion des Keren Hajessod durch ein Dankesopfer unterstützen, und dieses Opfer ist vielleicht um so wohlgefälliger, weil nicht erst wie in Deutschland unsere eigene Notlage und nicht erst unser eigenes Schicksal uns von dieser Ehrenpflicht überzeugen müssen.

Der Opfersinn unserer Zürcher Juden wird durch freiwillige Selbstbesteuerung mithelfen, die Mittel aufzubringen, die es dem K. H. ermöglichen, den vielen Tausenden von heimatlosen Juden eine Heimat zu schaffen, ungeachtet aller Krisen und Rückschläge, ungeachtet der großen Verpflichtungen, die bereits jeder Einzelne von uns zu erfüllen hat. Es kommt mehr auf das subjektive Wollen an, als auf das objektive Können, mehr auf die Gesinnung als auf die Leistungsfähigkeit.

Wenn Sie nur wollen, dann werden wir in Zürich der Aktion des K. H. zu einem vollen Erfolge verhelfen, und ich schließe mit der innigen Bitte: Wollen Sie!

Die Referate der Delegierten des Keren Hajessod-Direktoriums.

Als erster Hauptredner schildert

Professore Arthur Freud, Wien,

in feiner Weise die Rolle der Delegierten des K. H. als Sendboten des jüdischen Volkes. Während der Meschulach aber früher der Unglücksbote war und nur die Nachrichten von jüdischen Leiden brachte, kündet der Sendbote des K. H. nicht mehr nur von jüdischer Not und jüdischem Dulden, sondern auch von jüdischer Hoffnung und aufbauender jüdischer Tat. Aber ist es, so fährt der Redner fort, heute noch nötig, zu sagen, wo wir stehen, und ist es nicht unwürdig, daß erst der äußere Feind uns davon überzeugen mußte, daß unser kollektives jüdisches Schicksal nur durch die zentrale kollektive Leistung gezimmert werden kann?

In welcher Situation befindet sich das jüdische Volk heute? Kaum je zuvor in den letzten 2000 Jahren war die Not so groß. Die Substanz des jüdischen Volkskörpers ist angegriffen. Das große russische Judentum, die Kraftquelle des jüdischen Volkes und seiner Renaissance ist durch den Bolschewismus in seinem Lebensnerv getroffen worden und seines jüdischen Inhalts beraubt. Muß man noch von Deutschland sprechen? Das Schicksal gerade des deutschen Judentums, das einem großen Kulturvolk angehörte und in der Assi-

milation am weitesten gegangen war, kennzeichnet den Zusammenbruch der Assimilation.

In diesem Augenblick braucht das Judentum daher mehr als je zuvor einen neuen geistigen Lebensinhalt. Das einzige Aktivum aber, das es besitzt, seine einzige Lichtquelle in der Finsternis der Gegenwart ist Palästina. Es gilt da, ein Land aufzubauen, die jüdische Jugend zu freien, aufrechten Menschen zu machen, — das kann aber nicht durch Wohltätigkeit geschehen, sondern einzig und allein durch großzügigen konstruktiven Aufbau, nicht durch Almosen, sondern durch das jüdische Volksopfer, die freiwillige jüdische Steuerleistung für den Aufbau des Landes. Prof. Freud schließt mit der Erwartung, daß gerade die Juden der Schweiz, die in autochthoner Freiheit aufgewachsen sind, für das Ideal der jüdischen Renaissance im Lande der Väter ein besonders tiefes Verständnis bezeugen werden.

Nach Professor Freud ergreift

Dr. med. Siegfried Kanowitz, Tel Aviv,

das Wort, um zur Hauptsache vom Leben in Palästina zu erzählen, ohne Schminke, wie er hinzufügt, weil Palästina diese heute nicht mehr braucht. Und weiter spricht er davon, wie dieses kleine Palästina, einem geheimnisvollen Magneten vergleichbar, über sich selbst hinauswirkt, wie es die jüdischen Menschen in der ganzen Welt in sein Kraftfeld zieht und ihnen eine neue Haltung gibt.

Die Tragödie der deutschen Juden hat in unerbittlicher Weise gelehrt, daß es keinen Urlaub vom jüdischen Schicksal gibt. Auch diejenigen, die die jüdische Gemeinschaft negieren zu können glaubten, sehen sich wieder in das jüdische Kollektivschicksal hineingestellt. Es gereicht aber zur Ehre der nach Palästina eingewanderten deutschen Juden, daß sie ihr Leiden nachträglich zu adeln sich bemühen, indem sie aus vielfach zwangweisen Einwanderern mehr und mehr zu freiwilligen und wertvollen Mitarbeitern am Aufbauwerk sich entwickeln.

Es gibt nur eine Antwort auf die Judennot der Gegenwart: die Konzentration auf Palästina, das unverrückbar in den Brennpunkt der jüdischen Wanderung gestellt werden muß. Die letzten drei Jahre haben gezeigt, daß es von der Leistung der Juden abhängt, wie groß Palästina ist und wieviel Menschen es zu fassen und zu ernähren vermag. Der K. H. kann niemanden zu Beitragsleistungen zwingen, er vermag nur an die Einsicht zu appellieren. Palästina ist zum Gradmesser für die moralische Kraft des Judentums geworden. An der Skala unserer Leistungen für den Aufbau Palästinas liest die Welt unsern Wert ab. Palästina, so schließt der Redner, hat keine Zeit, zu warten. Das Tempo des Aufbaus muß gewaltig beschleunigt werden, nicht nur weil Hunderttausende auf Einwanderung warten, sondern weil die politische Konstellation durch unsere Leistung mitbedingt ist.

In einem herzlichen Schlußwort dankt

Rabbiner Dr. M. Littmann,

der mit besonders warmem Beifall begrüßt wird, den vier Rednern für ihre schönen Worte. Wir sind gewiß nicht in allem einig, so faßt er zusammen, denn wir sind ja Juden. Aber in einem sind wir, so hoffe ich, einig, im Bewußtsein, daß wir eine heilige Aufgabe zu erfüllen haben, eine Aufgabe: das heilige Land aufzubauen, von welchem Standpunkt wir auch immer ausgehen, ob wir nun Zionisten sind oder nicht. Es gibt keine höhere Aufgabe für das Judentum unserer Zeit, und für sie müssen sich alle begeistert einsetzen. S-tz.

"Frühling in Palästina."

50prozentige Fahrpreisermäßigung.

Der Frühling in Palästina mit seiner wunderbaren tropischen Vegetation verschafft dem Besucher unbeschreiblich erhabene Eindrücke und in immer steigender Zahl kommen aus allen Teilen der Welt die Frühlingsgäste ins Heilige Land. Besonders dieses Jahr erwartet Palästina einen großen Touristenstrom, findet doch vom 30. April bis 30. Mai die 7. Levante-Messe in Tel Aviv statt, die bei ihrer letzten Abhaltung über eine halbe Million Besucher ins Land zu locken vermochte. Die Schweiz wird wiederum mit einem eigenen und beträchtlich erweiterten «Schweizer Pavillon» an der Levante-Messe vertreten sein und am 12. und 13. Mai finden besondere «Schweizer Tage statt, unter anderem ist eine Führung durch den «Schweizer Pavillon» sowie ein Vortrag über die Handelsbeziehungen Palästinas mit der Schweiz vorgesehen. Das besondere Interesse der jüdischen Mediziner wird ohne Zweifel der erste Weltkongreß jüdischer Aerzte finden, der am 21. April in Jerusalem eröffnet und in Tel Aviv fortgesetzt werden wird. Diesem gesteigerten Reisebedürfnis ins Heilige Land hat die bestbekannte Schiffahrtsgesellschaft «Lloyd Triestino», welche schon über 15 Jahre die besten und regelmäßigsten Verbindungen mit Palästina unterhält und viel zur Hebung des Verkehrs nach Palästina beigetragen hat, in begrüßenswerter Weise Rechnung getragen. Der «Lloyd Triestino» hat während der Dauer des «Frühlings in Palästina» seinen Dienst nach Palästina erheblich verstärkt, so daß in den Monaten April und Mai 27 Abfahrten von Triest und Genua mit z. T. neuen, komfortablen Dampfern und Motorschiffen stattfinden werden. Für diese Fahrten gewährt die Gesellschaft vom 1. April bis 23. Mai 1936 auf den Hin- und Rückfahrtpassagen eine Reduktion von 50% und auch die ital. Staatsbahnen haben für die Reise von der Schweizer Grenze bis zum Einschiffungshafen die gleiche Reduktion zugestanden. Die Fahrtkosten einer solchen Reise hin und zurück inkl. Verpflegung würden sich, diese Reduktionen eingerechnet, nur noch auf minimum Fr. 155.— für die Touristenklasse und ca. Fr. 360.— für die I. Klasse Schiff und II. Klasse Bahn ab Schweizergrenze stellen. Die 50%ige Ermäßigung wird auch dann zugestanden, wenn die Rückfahrt bis inkl. 24. Juni mit einer anderen Linie als die Hinfahrt unternommen wird. (Näheres im Inserat S. 7 dieser Nummer.) Bekanntlich ist auf den Palästinadampfern des «Lloyd Triestino» koschere Verpflegung erhältlich, so daß auch dem glaubenstreuen Passagier die Reise ermöglicht ist. Diese Verbilligung der Fahrpreise und die Verstärkung des Dienstes bietet eine außerordentlich günstige Gelegenheit zu einer Palästinafahrt, von der zweifellos starker Gebrauch gemacht werden wird. Der «Lloyd Triestino» hat bisher ca. 300.000 Menschen nach Palästina transportiert und diese während zweier Monate geltende Reiseverbilligung von 50% ist ohne Zweifel geeignet, den Touristenstrom nach Palästina und besonders den Messebesuch erheblich zu steigern.

Commendatore Zuccoli reist nach Palästina.

Der Direktor des «Lloyd Triestino», Commendatore Zuccoli der sich um die Schiffahrt nach Palästina außerordentlich verdient gemacht hat, wird sich demnächst nach Palästina begeben, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Jewish Agency einen weiteren Ausbau des Touristenverkehrs nach Palästina zu besprechen.

Hunderte jüdischer Aerzte aus Polen nach Palästina. Warschau: Zu dem Weltkongreß jüdischer Aerzte, der am 24. April in Tel Aviv eröffnet werden soll, haben sich aus Polen bisher 240 jüdische Aerzte angemeldet. Die Delegation aus Polen wird die größte und repräsentativste sein.

Was tun?

Von JOSUÉ JÉHOUDA, Genf.

Das Verhängnis drückt schwer und täglich schwerer auf Israel. In Palästina gewinnt der für die zionistische Arbeit verhängnisvolle Gedanke eines Gesetzgebenden Rates Form und droht, traurige Wirklichkeit zu werden. In Deutschland vermehren sich die Vernichtungsgesetze mit unheimlicher Regelmäßigkeit. In Polen nimmt neben dem Judenhaß das soziale Elend unter der jüdischen Bevölkerung immer vernichtendere Formen an. In Rumänien breitet sich der Antisemitismus aus und wird gefährlicher als je. Ueberall in der Welt wird Israel ärmer, blutleerer und zieht sich verzweifelt auf sich selbst zurück, in steter Furcht vor dem Morgen. Ueberall werden die unglücklichen jüdischen Flüchtlinge zurückgestoßen, nirgends haben sie das Recht zum Aufenthalt und zur Arbeit, überall nimmt die Zahl der Armen überhand. Umsonst versuchen unsere Gemeinden unter Aufbietung aller Kräfte das tägliche Elend zu vermindern. Zu zahlreich sind die armen Verfolgten. Unsere Armenkassen sind fast leer und der Einzelne wird schon seit langem überlaufen. All das wissen wir. Weiß es auch die Welt? — Aber, was tun?

«Was tun?» Ja, das ist die Frage, die ich am meisten höre. Wenn ich Gelegenheit habe, einem das jüdische Elend, das unendliche, zu schildern, wenn ich verlange, daß er Stellung beziehe zu dieser neuzeitlichen Infamie, so ist er anfangs zumeist ungläubig, um schließlich ratlos die Achseln zu zucken: «Ja, was tun?» Und gleich wieder zweifelnd beizufügen: «Ist es auch wirklich so schlimm, wie Sie es sehen? Ach was. Ihr Juden seid ja intelligent und erfinderisch, Ihr werdet immer wieder einen Ausweg finden.»

Auf solche Art erleichtern sogar treue Freunde des Judentums ihr Gewissen. Nicht zuviel an das Elend glauben entbindet sie vom Handeln. Wieviel bequemer ist es, sich über das schlimme Schicksal der fernen Abessinier zu unterhalten. Nur keine Verantwortlichkeiten! Staaten, Völker, Führer und einzelner Bürger, alle finden Gründe, um sich inkompetent zu erklären. Inzwischen leiden Hunderttausende von Mitmenschen und verfallen tödlicher Verzweiflung. Wirklich: Was tun?

Handeln, gewiß, aber wie? Die einen verlangen energisches Eingreifen des Völkerbundes. Andere, die Realisten, erwidern, der Völkerbund könne da nichts machen. Müssen wir also unter unseren Augen gesetzlich geschützte Verbrechen dulden? Müssen wir immer lauter unsere Verlassenheit und unsere Ohnmacht in die Welt hinausschreien? Müssen wir betteln gehen um ein wenig Sympathie in dieser zivilisierten Welt? Was wir auch tun; die Umwelt scheint sich die Ohren zuzuhalten, um die Klagen der unschuldigen Opfer nicht hören zu müssen. Denn auch die Kühnsten halten das jüd. Problem für unlösbar. Niemand wagt es in seinen Tiefen zu erforschen, um dann Schlüsse für sein Verhalten zu ziehen. Christen und Juden verschanzen sich hinter Ausflüchten, um nicht Stellung beziehen zu müssen...

Aber was sollen wir sagen über das Verhalten unserer eigenen Politiker? Ist ihre Zurückhaltung nicht noch schuldhafter? Sie glauben zu handeln, indem sie einen ahnungslosen Optimismus zur Schau tragen. Eine starke jüdische öffentliche Meinung gibt es noch nicht. Deshalb sind sie die Herren der Stunde. Und sie wollen uns mit Statuten und Paragraphen trösten, wenn wir hungern und obdachlos sind. Sie ermahnen uns, Takt zu haben, unsere Haltung nicht zu verlieren, Kaltblütigkeit, Ruhe und Gleichgewicht zu bewahren, während man uns ausplündert, quält und aushungert.

Welche unerklärliche Schüchternheit auch in Palästina in der Verteidigung unserer geheiligten Rechte, trotz Balfour-Deklaration. Statt, wie sie dazu verpflichtet ist, die jüdische Einwanderung zu erleichtern, beabsichtigt die Regierung, sie durch drakonische Maßnahmen zu erschweren. Hätte man dem High-Commissioner nicht erwidern müssen: «Sie wollen einen Gesetzgebenden Rat. Einverstanden. Am Tage, da wir in Palästina nicht mehr eine Minorität sein werden, bekommen Sie unsere Zustimmung. Und es kommt nur auf Sie an, diesen Tag bald herbeizuführen.»

Und außerhalb Palästinas, gibt es vielleicht dort irgendwo eine zielbewußte, eine würdige jüdische Politik? Verteidigt sich wenigstens das gescholtene und verleumdete «Welt-Judentum»? Während niederträchtige Märchen über eine Minderwertigkeit der jüdischen Rasse durch die Welt gehen, läßt das «Welt-Judentum» — das wahrscheinlich nur in den Hirnen der Antisemiten gespenstert — nichts von sich hören.

Was sollen wir tun? Wie besiegen wir unsere Feigheit, um nicht unterzugehen in dieser härtesten Prüfung, die uns das Geschick je auferlegte? Wie erheben wir uns mannhaft zu der unserem Schicksal entsprechenden Größe? Wie erreichen wir auf dieser Erde die gleichen individuellen und nationalen Lebensrechte, wie unsere Nachbarn?

Dadurch, daß wir endlich aufhören, die unbewußten Handlanger des Antisemitismus zu sein durch unsern Mangel an Selbstachtung und an Zuversicht in unsere Bestimmung. Unsere innere Versklavung dauert schon zweitausend Jahre; seit zwei Jahrtausenden sind wir untätiges Objekt der Geschichte. Ist nicht die Zeit unserer inneren Erneuerung da? Die jüdische Ehre steht in Gefahr! Und was tun?

(Uebersetzung aus der «Revue Juive de Genève» durch Saly Levy.)

Josué Jéhoudah spricht in der Kadimah.

Zürich. Es ist dem Verein Kadimah gelungen, den jüdischen Schriftsteller und Denker José Jéhoudah aus Genf zu einem Vortrag über «L'humanisme juif» zu verpflichten. Der Referent ist stets in vorderster Reihe derer gestanden, die unerschrocken und mit eindringlicher Sprache eine geistige Renaissance des Judentums gefordert haben. In Wort und Schrift hat er sich stets zu den höchsten Idealen bekannt und es steht ohne Zweifel fest, daß sein Vortrag in der Kadimah manchem, der dem eigentlichen geistigen Judentum bis jetzt ferngestanden hat, die Augen öffnen wird über das, was Israel sich und der Welt schuldet. Der Vortrag findet Samstag, den 29. Februar, im Hotel Bauren Ville statt und beginnt um 20.30 Uhr.

Promotion.

Herr Rabb. William Schlesinger, Sohn des Herrn Rabb. Dr. Emil Schlesinger - St. Gallen, hat an der Universität Zürich sein Doktorexamen «magna cum laude» bestanden. Wir gratulieren herzlichst.

J. N. F.-Büchsenleerung in Zürich. Dieser Tage findet die Leerung der Jüd. Nationalfonds-Büchsen statt. Wir bitten, unsere freiwilligen Helfer und Helferinnen freundl. zu empfangen und die Büchsen reichlich zu füllen!

Landescomité-Sitzung des Schweiz. Zionistenverbandes.

Sonntag nachmittag fand in Basel die auf dem Bieler Delegiertentag beschlossene Landescomité-Sitzung statt, an der das Centralcomité und Vertreter der Ortsgruppen und zionistischen Vereine teilnahmen. Der Präsident des C. C., Dr. Marcus Cohn, begrüßte die gutbeschickte- Tagung und berichtete kurz über die Palästinaamt-Sitzung vom Vormittag, die leider nur über zwei Chaluz-Zertifikate zu verfügen hatte, und über die allgemeine politische Lage. Eine Resolution zuhanden der Jewish Agency zur Weiterleitung an die Mandatarmacht protestierte gegen den Legislative Council, gegen die Einwanderungs-Schedule und den neuesten Bodengesetzentwurf.

Unter dem Vorsitz des Tagespräsidenten Dir. Kady (Zürich) wickelte sich die Tagesordnung programmgemäß ab. Grundlegend war das ausführliche Referat von Dr. Scheps über Fragen der Organisation und Propaganda: Die äußeren Bedingungen für die Heranziehung des schweizerischen Judentums zum Zionismus seien gegeben, die organisatorische Erfassung sei eine Frage der Erziehungsarbeit, die durch einen Organisations- und Werbungsdrive angefeuert werden muß. Hierfür sei erforderlich eine Propaganda durch Vorträge und Filmvorführungen, planmäßiges Vorgehen der Ortsgruppen, Schulung der Kräfte durch Druckschriften und Kurse, ferner die Setzung eines zahlenmäßig ausdrückbaren Zieles, das zu erreichen die einzelnen Gruppen bemüht sein sollen. Sehr wesentlich sei die Erziehung im Sinne einer Interessierung an allgemein jüdischen Problemen, einer judaistischen Belehrung in Palästinakunde und jüdischer Geschichte und namentlich am Hebräischen. Der Brith Ivrith in Basel und der Chug Ivri in Zürich bewiesen, daß es möglich ist, eine hebräische Bewegung zu entwickeln. Weiter müsse danach gestrebt werden, mehr als bisher den Schekel als Ausdruck des zion. Bekenntnisses und der dauernden Verbindung mit der Zion. Org. erscheinen zu lassen. Was die nationalen Fonds betrifft, so hätten sich die führenden Zionisten in den praktischen Dienst des KKL zu stellen. Eine außerordentlich wichtige Aufgabe ruhe auf dem Palästinaamt, und seinem Leiter Dr. Newiasky gebühre besondere Anerkennung für die Ausgestaltung dieser Stelle zu einer vorbildlichen Institution nicht nur der Auskunfterteilung, sondern der Beratung und Hilfe. — Für das Presse-Ressort referierte Dr. I. Herzfeld, indem er ein Arbeitsprogramm vorlegte und die Beziehungen zur jüdischen und zur nichtjüdischen Presse besprach und die Einsetzung einer speziellen Pressekommission anregte. Ueber die Hachscharah in der Schweiz berichtete Dr. Friedmann, der u. a. die Gründung von Patronage-Comités zur Betreuung einzelner Chaluzim vorschlug; dies ist vornehmlich als Aufgabe der Frauen gedacht. Anschließend gab Herr Dimenstein (Zürich) Details über den Hechaluz in der Schweiz. — Der Leiter des Tozereth Haarez-Ressorts, Arch. Hack, referierte über die Arbeit seines Ressorts und appellierte an die Anwesenden, die Aktion des Zionistenverbandes zu unterstützen. — Von der Diskussion nach den einzelnen Referaten wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. An Ortsgruppen waren vertreten: Zürich, Basel, St. Gallen, Bern, Biel, Lausanne. Im ganzen eine für den schweizerischen Zionismus erfreuliche und vielversprechende Tagung.

Grande Conférence du KKL. à Genève.

La Commission de Genève du Keren Kayemeth l'Israel organise samedi 29 février, à 20 h 45, à la Salle des Amis de l'Instruction, 6, rue Bartholoni, une grande conférence au cours de laquelle le public aura le privilège d'entendre M. le Prof. Kelsen et M. le Prof. Guggenheim, de l'Institut des Hautes Etudes Internationales, et un grand exposé de M. le Dr. Nahum Goldmann, délégué de l'Agence Juive auprès de la Société des Nations, membre de l'Exécutif sioniste, sur le Fonds National Juif. Tous sont cordialement invités (entrée libre).

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Erste ordentliche Gemeindeversammlung
Sonntag, den 1. März 1936, nachmittags punkt 2 Uhr, in den Uebungssälen der Tonhalle.

Wir erwarten pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Zürich, 24. Febr. 1936. Der Vorstand.

Die Purimfeier der Religionsschule

findet Sonntag, 8. März 1936, nachmittags 2 Uhr, im Volkshaus, Helvetiaplatz, Großer Saal (Tramhaltestelle) statt.

Vorführungen, Bewirtung, Orchester, Tanz.

Die einzelnen Vorführungen werden durch einen Conferencier angesagt. Für gute Bewirtung ist gesorgt. Ein vorzügliches Orchester wird zum Tanz aufspielen.

Besorgen Sie sich Ihre Eintrittskarten rechtzeitig beim Sekretariat der Israelit. Cultusgemeinde Nüschelerstr. 36, 2. St. Schluß des Vorverkaufes: Freitag, den 6. März, 12 Uhr mittags. Für Kinder unserer Religionsschule ist Eintritt und Konsumation frei.

Eintritt für Erwachsene (ohne Konsumation) Fr. 1.50 (inkl. Steuer) für Jugendliche (ohne Konsumation) Fr. —.55 (inkl. Steuer). Ende der Feier 6 Uhr.

Zürich 21. Februar 1936.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich hat auf Grund des Antrages ihres Präsidenten vom 15. Oktober 1935 in ihrer Sitzung vom 11. Februar 1936 beschlossen, den Schülern der Religionsschule von der 5. Klasse an Sprachkurse in Neuhebräisch (Jvrith) zu erteilen. Der Sprachunterricht erfolgt in gesonderten Stunden neben dem bisherigen Pensum und ohne irgendeine Beeinträchtigung des bisherigen Lehrstoffes. Der Besuch der Sprachstunden ist fakultativ. Die Sprachkurse beginnen im Sommer-Semester 1936.

Für die Schulpflege der Israelit. Cultusgemeinde:
Der Präsident: E. Stiebel.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde hält darauf, den Angehörigen der Schüler und Schülerinnen in Erinnerung zu rufen, daß sie den Schulunterricht nicht nur an den offiziellen Besuchstagen, sondern während des regulären Unterrichtes auch besuchen können, um sich so über die Unterrichtsführung zu informieren. Die Schulpflege begrüßt ein reges Interesse der Angehörigen der Schülerschaft und verspricht sich von ihr enge Fühlung zwischen Schule und Gemeinde.

Für die Schulpflege der Israelit. Cultusgemeinde:
Der Aktuar: Dr. W. Wreschner.

1. März: Gemeindeversammlung der JCZ.

Zürich. Am Sonntag, dem 1. März, findet nachmittags punkt 2 Uhr in den Uebungssälen der «Tonhalle» die erste ordentliche Gemeindeversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich statt, deren Besuch angesichts der Wichtigkeit der zur Behandlung gelangenden Geschäfte als geboten erscheint. Im Mittelpunkt der Traktanden dürfte der Voranschlag des Jahres 1936 stehen, sowie besonders ein Antrag des Vorstandes betr. Krediterteilung für die Erstellung einer Neubestuhlung in der Synagoge, die sich als notwendig erweist, nachdem auf den Neubau einer Synagoge einstweilen verzichtet werden muß. Die Platzverhältnisse an den Hohen Feiertagen sind im Laufe der Zeit unhaltbar geworden. Man wird daher den Antrag des Vorstandes sicherlich allgemein begrüßen, die Kosten der Anlage werden durch die Vorteile, die durch diese gewonnen werden, aufgewogen. Im Zusammenhang mit der Neubestuhlung soll auch eine Neuordnung der Platzvermietung stattfinden, wofür entsprechende Anträge bereits vorliegen. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Vorstand beantragt, eine Entnahme aus dem Spezial-Hilfsfonds zu machen zwecks Zuwendung an bedürftige Institutionen.

Delegiertentag der Schweiz. Agudas Jisroel.

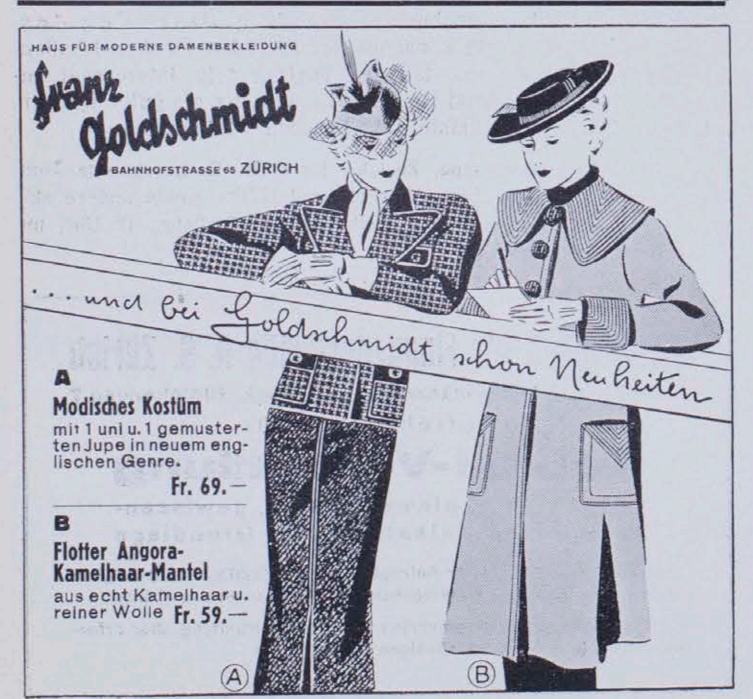
Sonntag, den 1. März, um 14.30 Uhr, findet im Gemeindesaal Luzern, Bruchstraße 26, der diesjährige Delegiertentag der schweizerischen Agudas Jisroel statt. Außer den stimmberechtigten Delegierten hat das Landeskomitee eine Anzahl Vertrauensmänner der schweizerischen Aguda eingeladen. Der diesjährige Delegiertentag ist nicht nur wegen der allgemeinen Lage des Judentums von großer Bedeutung, sondern auch in speziellen Hinsicht deshalb, weil das jetzige Landeskomitee vor Jahresfrist mit der Reorganisation der schweizerischen Aguda betraut wurde und am Delegiertentag Rechenschaft über seine bisherige Arbeit und sein Programm ablegen wird. Die einzelnen Orts-, Mädchen- und Jugendgruppen werden ebenfalls Berichte erstatten, um dem Gremium ein Gesamtbild der schweizerischen Agudas Jisroel zu ermöglichen. Das Bureau des Landeskomitees macht nochmals darauf aufmerksam, daß ihm alle Jahresberichte umgehend noch vor der Versammlung übergeben werden müssen.

Verein Misrachi Zürich.
Vortrag von Dr. B. Lewkowitz.

Am kommenden Samstag, dem 29. Februar, um 20.30 Uhr, referiert Herr Rechtsanwalt Dr. B. Lewkowitz im Jugendheim Pelikanstraße 18, über das aktuelle Thema «Europäischer und jüdischer Nationalismus». Herr Dr. Lewkowitz ist der Propagandaleiter der Zentrale der Weltvereinigung des Misrachi. Er hat vor kurzem den belgischen Misrachi neu organisiert und dabei wertvolle Dienste geleistet. Seine vor einigen Wochen erschienene Broschüre «Der Weg des Misrachi» zeigt sein konsequentes jüdisches Denken in allen jüdischen Problemen, so daß der Vortrag sehr interessant zu werden verspricht, zumal Herr Dr. Lewkowitz als guter Redner allgemein bekannt ist. Gäste sind herzlich willkommen.

Tora wa'Awoda-Gruppe, Zürich. Herr Dr. B. Lewkowitz vom Merkas Olami spricht über «Misrachi und NZO.» sowie andere aktuelle Fragen an unserem Oneg Schabat am 29. Febr., 17 Uhr, im Jugendheim, Pelikanstraße.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU



Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins Zürich.

Die Generalversammlung des Israelitischen Frauenvereins Zürich findet Dienstag den 3. März, abends 20.15 Uhr, im Saale der Augustin Keller-Loge, Uraniastr. 9, statt. Die Einladungen sowie der Jahresbericht sind bereits an die Mitglieder versandt worden. Der Vorstand bittet um zahlreichen Besuch.

Beth-Jacob-Abend in Zürich.

Voranzeige. Am 21. März findet im Konzertsaal der Kaufleuten ein Beth-Jacob-Abend statt, zu dem verschiedene Vereine schon heute gemeinsame Vorbereitungen treffen. Man ist gebeten, dieses Datum vorzumerken.

Gruppe Zürich des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina. Die Generalversammlung findet Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Hotel Baur en Ville statt. Anschließend hält Herr Dr. med. S. Kanowitz einen Vortrag, über welchen nächste Woche Näheres mitgeteilt wird.

Die Touristenarbeit der WIZO.

Tel Aviv. Sowie alle übrigen nationalen Instanzen hat auch die WIZO beschlossen, im kommenden Jahr der Organisation der Touristenarbeit erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. An der Exekutive wurde ein eigees Ressort für Touristik geschaffen, das Frau Jenny Blumenfeld unterstellt wurde und das in enger Zusammenarbeit mit der zionistischen Zentralstelle für Touristik, dem Zionistischen Informationsbüro, stehen wird. Der Bildung von lokalen Touristenkomitees aus WIZO-Mitgliedern, die für ihre Aufgaben eigens geschult werden sollen, wird spezielles Augenmerk zugewendet In Tel Aviv ist ein solches Komitee ins Leben getreten, das in wöchentlichen Zusammenkünften alle einschlägigen Fragen erörtert und durch Besichtigung der WIZO-Insttiutionen sich für seine künftigen Aufgaben vorbereitet.

Der Frühlingsmode entgegen.

Mit unwiderstehlichem Elan hat die Mode ihre neuen Erfindungen ausgeströmt. Ihr Motto heißt dieses Frühjahr «Fantasie und nie gesehener Formen-Reichtum». Unterstützt wird die Tendenz von einer Vielfalt von Stoffen, die in teils englischen, teils bizarren Webarten die Eigenart der Façons glücklich unterstreichen. Der Favorit unter den Kleidungsstücken scheint das Kostüm zu sein. Der strenge Tailleur marschiert mit dem koketten Smoking, das sportliche Karromuster ziert das englische Kostüm, der feine Angorastoff ist der Träger des eleganten Jaquette-Kleides. Der neueste Clou ist das chicke Wollkleid mit der dazu passenden kurzen Einzeljacke. Aber auch das Complet läßt sich seine Vormachtstellung nicht rauben. Das einzelne Kleid sowie auch der einzelne Mantel eifern in unendlichen Variationen um die Gunst der Frau, der es die Mode dank ihrer Vielfalt diesen Frühling sehr leicht macht, sich ganz nach ihren Wünschen zu kleiden. Ganz gewiß aber ist das Haus für moderne Damenbekleidung Franz Goldschmidt, Zürich, dazu berufen, Ihnen anhand seiner großen Auswahl alles zu zeigen, was Sie sich an Schönheit und Eleganz erträumen.

Schönheitspflege. Das im Spirahaus, Sihlstr. 37, Zürich 1, sich befindende Schönheitsinstitut Mme. Anna Pellaton verfügt über große Erfahrungen und neuzeitliche Einrichtung, so daß der modernen Frau eine individuelle Schönheitspflege durch vorzügliche Kräfte ohne Unterbrechung der täglichen Lebensgewohnheiten geboten werden kann. Die Preise der Behandlung sind durchaus zeitgemäß.



Musikalisches

Ein nicht alltägliches Konzert

veranstaltet das «Luzerner Hilfswerk für Emigrantenkinder» nächsten Sonntag, den 1. März, abends, im großen Saal des Hotel du Lac. Der aus zahlreichen Radio-Uebertragungen bekannte Prof. Fried, ehem. Oberkantor in Lemberg und Berlin singt chassidische Volkslieder (yiddisch) sowie eine Auslese hebärischer Synagogen-Gesänge, am Flügel begleitet von der Luzerner Pianistin Fräulein Clementine Räber, welche ebenfalls mit drei Solodarbietungen im Programm figuriert. — Das Comité suisse d'aide aux enfants d'émigrés, dessen Luzerner Sektion unter Leitung der rührigen Präsidentin, Mme. Sachs, steht, hat sich zur Aufgabe gemacht, das bittere Los der vielen tausend Emigrantenkinder nach Möglichkeit zu lindern. Speziell in Paris, dem großen Emigrantenzentrum, hat dieses Comité segensreiche Arbeit geleistet, welche zum überwiegenden Teil jüdischen Flüchtlingskindern zu gute kommt. Abgesehen von dem künstlerischen Genuß ist es deshalb Ehrenpflicht aller jüdischen Familien Luzerns, dieses Konzert, das öffentlich ist, zu besuchen. — Kartenverkauf bei Hug & Co. und an der Abendkasse. (Näheres siehe Inserat S. 12.)

Konzert Oberkantor Prof. M. Fried-Dafne Salati. Lugano: Das Tessiner Hilfskomitee für Emigrantenkinder hat nach dem glänzenden Erfolg des Vortrages von Herrn Emil Ludwig seinen Gönnern wieder einen genußreichen Abend verschafft. Montag, den 17. Februar, fand im Pestalozzihof in Lugano ein vom obigen Komitee veranstaltetes Konzert statt. Oberkantor Prof. Maximilian Fried sang synagogale sowie jüdische Volkslieder, begleitet von der besonders talentierten Pianistin Dafne Salati. Langandauernder Applaus belohnte beide Künstler. G. H.

Welt-Uraufführung der Operette «Gaby» von Bernard Grün am Zürcher Stadttheater.

Applaus bei offener Bühne, Dacapo-Wünsche von Gesangs- und Tanznummern, Ovationen an den Aktschlüssen, das ist die Bilanz der erfolgreichen Welturaufführung von Dr. Bernard Grüns neuester Operette «Gaby» am Zürcher Stadttheater (22. Februar 1936). Daß uns der Komponist der «Böhmischen Musikanten», eines der vier früheren Bühnenwerke desselben Autors, das auch in Zürich lebhaften Anklang fand, eine handwerklich untadelige Partitur schenken würde, durfte man voraussetzen, jedoch übertraf «Gaby», namentlich in dem nicht nur an malerischen Trachten, sondern auch an echt volkstümlicher Musik reichen ersten Akt, alle Erwartungen. Bernard Grüns Textdichter, Bela Jenbach und Julius Wilhelm, sind anerkannte Größen auf dem Gebiet der Operette, und so herrscht denn auch in dem ganzen Werke nebst einer gemütvollen Grundstimmung sprühender, aber stets salonfähiger Humor. Carl Goldners Inszenierung des Stückes war meisterlich und sicherlich wird sich die neue Operette Grüns lange auf dem Spielplan behaupten können. R.

Schüler-Konzert. Sonntag, den 1. März 1936, nachmittags 5 Uhr, werden im Konzertsaal «Kramhof» (Hug & Co.), Füßlistraße 4, in Zürich, einige der fortgeschrittensten Klavierschüler des bestbekannten Zürcher Klavierpädagogen Michael Sußmann, darunter auch jüdische Schüler, klassische Werke zum Vortrag bringen. Das reichhaltige und sehr abwechslungsreiche Programm wird sicherlich regem Interesse begegnen.

Musikalische Notizen. Vom 2. bis 13. Juni findet in Wien ein internationaler Wettbewerb für Gesang und Klavier statt, der von der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien veranstaltet wird. Letzter Anmeldetermin für die Teinahme ist der 30. April. Nähere Auskünfte erteilen die österreichischen Konsulate, die österreichische Gesandtschaft in Bern sowie die Geschäftsstelle für die deutsche Schweiz, Konzertdirektion M. Kantorowitz, Zürich.

Nachtvorstellung des Jüdischen Nationalfonds.

Mitwirkung von Joseph Plaut.

Zürich. Nurmehr acht Tage trennen uns von der Nachtvorstellung des Jüdischen Nationalfonds, die am Samstag, den 7. März, 22.45 Uhr, im Cinéma Urban startet. Den vielen Freunden des Nationalfonds scheint ein künstlerisch hochwertiger und, dem Purimfeste angepaßter vergnüglicher Abend gesichert zu sein. Im ersten, mehr literarischen Teil wird Leonard Steckel vom Schauspielhaus Zürich aus den «Geschichten Jakobs» von Thomas Mann vorlesen und sodann im Verein mit seinen Kollegen vom Schauspielhaus Erwin Kalser und Wolfgang Heinz eine Szene aus dem «Grafen von Charolais» von Richard Beer-Hofmann wiedergeben. Die Tänzerin Jo Mihaly, die Gattin Leonard Steckels, die in der Theaterwelt ebenfalls einen großen Namen besitzt, wird u. a. jüdisch-biblische Motive darstellen, wobei sie am Flügel von der bekannten Klavierkünstlerin Valeska Hirsch begleitet wird. Anschließend wird der hochtalentierte junge Rezitator Ruben Gradmann eine Reihe der schönsten jiddischen Volkslieder zu Gehör bringen. Nach einer Pause, die zur Erfrischung im Foyer dienen soll, werden Lichtbilder, die Köpfe führender zionistischer Persönlichkeiten von Moses Heß bis Weizmann darstellend, vorgeführt werden. Den Löwenanteil des zweiten Programmteils aber bestreitet der weltberühmte deutsch-jüdische Meister der humoristischen Rezitationskunst, Joseph Plaut. Sein fein dosierter seelenvoller Humor, der aus dem Volksempfinden zahlreicher Länder schöpft, seine überlegene Menschengestaltung und die Meisterschaft seiner Sprachbeherrschung werden ihm auch unsere Herzen im Fluge gewinnen. Joseph Plaut, der sein Judentum nicht erst heute entdeckt hat, sondern zeitlebens ein guter Jude war, hat des öftern schon, so u. a. im Jüdischen Kulturbund in Deutschland, jüdische Autoren zu Worte kommen lassen. In der bevorstehenden Nachtvorstellung wird Plaut u. a aus Heinrich Heine, Scholem Alejchem und vielleicht auch Mendele Mocher Sforim vorlesen, was einen ganz besonderen Genuß verspricht. Zu Beginn des zweiten Teils wird bekanntgegeben, wer der glückliche Gewinner des ersten Preises der Gratislotterie, einer Palästinafahrt erster Klasse auf dem jugoslawischen Luxusdampfer «Prinzessin Olga», ist, und wer die weiteren Gaben, wie palästinischen Schmuck, palästinische Kleidchen u. a. m., gewonnen hat. Nach Schluß der Vorstellung, die bis gegen 1 Uhr dauern dürfte, steht den Gästen, worauf besonders hingewiesen sei, ein spezieller Autobusdienst nach den verschiedenen Stadtrichtungen zur Verfügung. Eintrittskarten können im Vorverkauf unter Tel. 42.116 reserviert werden. (Siehe auch das Inserat.)

Basel. Jubiläumsfeier des Gegenseitigen Hilfsverbandes Jüd. Studierender (Darlehenskasse). Am 16. Februar fand in sämtlichen Räumen des Hotels «Metropol» ein stimmungsvoller Abend mit buntem Programm statt. Die zahlreichen Besucher wurden von einer Studentenkapelle empfangen. Mit einigen heiteren Worten eröffnete cand. med. Z. Grinberg den Abend, worauf dem Publikum ein genußreicher musikalischer Vortrag von Frl. M, Sigaloff (Klavier) und cand. med. dent. A. Bloch (Blöte) geboten wurde. Die Entstehung und Aufgabe des Verbandes wurde vom verdienstvollen Präsidenten der Institution in seiner Begrüßungsrede geschildert. Der Präsident, Herr J. Fain,

dankte für das Verständnis, das die jüdische «Oeffentlichkeit» und Presse dem Verband jederzeit entgegengebracht hatten. Sodann kam ein geistreiches, von Studenten (L. Levitan und H. Müller) zusammengestelltes Kabarett zur Aufführung, worauf sich der Ballbetrieb mit der Wahl einer Studentenkönigin (Frl. M. Ryszelwska) anschloß. g. s.

Darlehenskasse «Achi-Eser» Zürich. Sonntag, den 17. Februar, fand die Generalversammlung der Darlehenskasse Achi-Eser statt. Diese Institution, die sich durch alle Wirrnisse der momentanen Krise zu halten vermochte, konnte im vergangenen Jahre das 25jährige Bestehen feiern. Leider ist das Ableben des so sehr tätigen Vizepräsidenten Herrn Samuel Brum sel. zu beklagen. Der Präsident, Herr Fuchs, widmete demselben rührende Worte des Angedenkens. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes, war zu ersehen, daß 38 Darlehen bewilligt und ein Umsatz von ca. Fr. 75.000 erzielt wurde. Der Mitgliederbestand beträgt heute 101. Die Versammlung, welche erfreulicherweise sehr gut besucht war, wählte in Würdigung der geleisteten Dienste den gesamten Vorstand für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren. Als Ersatz für den verstorbenen Herrn S. Brum sel. wurde dessen Schwiegersohn, Herr Jos. Rosenstein-Brum, per Akklamation gewählt. Der Vorstand setzt sich heute wie folgt zusammen: Präsident: M. Fuchs, Vizepräsident: Jos. Rosenstein, Kassier: Abraham Friedrich, Aktuar: O. Wlostowitzer-Wiener, Beisitzende: H. Korolnik, S. Witztum, G. Goldstein, Revisoren: L. Tempelhof, M. Okonowski. Wr.

Zionistischer Stammtisch. Bern. Am zionistischen Stammtisch vom letzten Samstag gab Herr Dr. T. Gordonoff, Privatdozent, durch seinen in die Tiefe gehenden Vortrag über die Bedeutung der hebräischen Universität, Anlaß zu einer Diskussion, die sich auf einer respektablen Höhe hielt, und nicht nur die wissenschaftliche, sondern auch die praktische Seite der Pflege der Wissenschaft an der hebräischen Universität behandelte. Herr Dr. Gordonoff zeigte anhand von Erfahrungen, die an der Universität bereits gemacht wurden, daß sie einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Landes hat und somit für das Volk arbeitet. Einerseits dient die Universität der Erforschung des Bodens, anderseits auch der einheimischen Industrie. Von großer Bedeutung ist auch die Wirksamkeit der jüdischen Aerzte unter der arabischen Bevölkerung, eine Wirksamkeit, die die Juden den Arabern näher bringt und somit zur gegenseitigen Verständigung beiträgt. Auch die moralische Genugtuung, unseren großen Gelehrten, die ihre Lehrstühle verloren haben, die Möglichkeit zu geben, ihre Forschungen fortzusetzen, darf nicht unterschätzt werden. Alle die einzelnen Punkte, die der Vortragende mit Beispielen aus den Erfahrungen an anderen Universitäten, sowie aus der Geschichte der Juden vor und nach der Zerstreuung, belegt hat, wurden noch durch die Diskussion erweitert, so daß dieser Stammtisch zu den genußreichsten seit längerer Zeit gezählt werden kann.

Für Samstag, den 29. Februar, um $8^1/_2$ Uhr abends, ist ein ebenfalls interessanter Vortrag, gehalten von Hrn. Dr. Berger, über das Thema: «Das Individuum in der Gemeinschaft bei den Juden», vorgesehen. Da Herr Dr. Berger nicht nur Philosoph, sondern auch gründlicher Kenner der alten und der neuern jüdischen Literatur ist, wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

Zürich. (Eing.) **Hasomir-Purimkränzchen** am 15. März um 3 bis 11 Uhr nachts im Limmathaus. Wir können heute schon einiges über das Programm verraten. Für die Kinder ein Purimstück «Hamans Flucht», Kinderfilme, Mister Ju-Pai-Fu, das Zauberrätsel, die vier Straßenmusikanten und div. Ueberraschungen. Jedes Kind erhält «Schalachmunes» gratis. Für abends ist ein buntes Purim-Cabaret mit Tanz vorgesehen. Dazu die berühmten Jazz-Symphonikers «Angelis».

Jüdischer Schachclub Zürich. Bericht folgt nächste Woche.

Führerseminar des «Brith Habonim».

Zürich. Die Leitung des «Brith Habonim» führt gemäß dem Beschluß am letzten Treffen des Bundes (über das hier schon kurz berichtet wurde) in Zürich einen Führerkurs durch. Dieser soll Chaverim mit allen theoretischen und praktischen Fragen der Erziehung in der chaluzischen Jugendbewegung vertraut machen, so daß sie fähig sein werden, diejenigen Chaverim zu ersetzen, die aus der Führungsarbeit ausscheiden müssen, weil sie zur Alijah gehen. Der Kurs, für den ein genauer Plan ausgearbeitet worden ist, der voraussichtlich in 15—20 Abenden (einmal wöchentlich) durchgeführt werden wird, hat während der letzten Wochen regelmäßig stattgefunden. Die Bundesleitung hat beschlossen, sich um Mitarbeiter zu bemühen, die sich speziell mit pädagogischen Problemen befassen und es ist ihr bereits gelungen, Herrn Dr. Kratzenstein hierfür zu gewinnen, der am nächsten Schabbath im Führerseminar des «Brith Habonim» über «Nationale Erziehung» sprechen wird. Dr. A.

Sport.

Jüd. Turnverein Zürich. Nächsten Samstag, den 29. Febr. findet punkt 16 Uhr im Jugendheim ein Diskussionsnachmittag statt. Herr Dr. Zucker wird das Einleitungsreferat halten über das Thema: «Die jüd. Jugend und ihre Umwelt». Gäste willkommen.

Meldeschluß für die Beteiligung am Ski-Abfahrtsrennen des JTSVS. am 15. März in Engelberg ist der 1. März. Anmeldungen sind zu richten an Jak. Winter, Rotbuchstr. 68. -ry-

Zum Verbands- und Skirennen in Engelberg. Die Vorarbeiten zu diesem Treffen aller Verbandsvereine sind in vollem Gang. Wir rechnen mit einer sehr großen Beteiligung aus allen Gegenden. Die Vereine werden gut tun, sich jetzt schon nach Fahrtgelegenheiten nach Engelberg umzusehen, entweder Privatautos oder Mietautos oder Cars, denn wir werden das Programm in Engelberg frühzeitig beginnen müssen. Wir ersuchen die Vorstände, für rechtzeitige Einsendung der Anmeldungen besorgt zu sein. (Siehe Anmeldeschluß.)

Skisektion des J. T. V. Basel.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Büro: Leimenstraße 24, Basel.

Tel. 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postscheckkonto Nr. V-13211.

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

Stellengesuche.

Nr. 105. Organisator, Korrespondent, Disponent als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager, drei Landessprachen Wort und Schrift.

Nr. 125. Kaufmann für Reise oder Innendienst, spez. Textilbranche (Kleider-, Schürzen- oder Wäschefabrik). Deutsch u. franz.

Nr. 141. Commis mit Kenntn. allg. Bureauarb., Lager, Spedition, Verkauf. Autofahren, Kenntn. in Lackschrift u. Fensterdekoration. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 143. Zahntechniker, perfekt in Gold- und Kautschukarbeiten, für Ganz- od. Halbtagsarbeit.

Nr. 144. Reisender, Vertreter od. sonstige kaufm. Beschäftigung (Verkäufer u. Einkäufer). Deutsch Wort u. Schrift, franz. Wort.

Nr. 145. Sekretärin, deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort. Stenodaktylo sowie sämt. Bureauarbeiten. Verkäuferin in Damenkonfektion, auch Buchhandel u. Verlag.

Nr. 146. Kaufm. Angestellter (sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung u. Stenodaktylo). Deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntn. in Woll-, Baumwoll- und Leinengeweben, Strickwaren.

Nr. 147. Einkäufer od. Handelsvertreter von Strumpfwaren, Trikotagen u. Handschuhen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 148. Lagerist (Drapier) od. Posten in Fabrikation der Herrenkonfektion od. Verkäufer. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 151. Organisator, Einkäufer, Geschäftsleiter, Reisender. Guter Warenkenner der Textilbranche, Damenkonfektion.

Nr. 152. Erfahrene Wirtschafterin für Heim, Anstalten, Hausdame, perf. Köchin (rituell). Nähen jeder Art perf.

Nr. 153. Kindergärtnerin u. Erzieherin, Wort u. Schrift deutsch u. franz.; nur Wort etw. engl., italien., hebr.

Nr. 154. In chem. Betrieb als Chemiker od. als kaufm. Angestellter. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 155. Bureauchef, Propaganda, Presse, Geschäftsführung. Deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift, italien. Wort.

Nr. 157. Korrespondent, Verkäufer, Innen- u. Außendienst. Deutsch, franz., engl., ital. Wort u. Schrift; span. Vorkenntn.

Nr. 158. Sekretärin, spez. f. Hotel od. Sanatorium, Kontoristin; deutsch, franz., engl. Wort perf.; Schrift perf. deutsch; Schrift nicht perf. franz. u. engl.

Nr. 159. Reisender für diverse Branchen, versiert in graph. Branche (Reklameberater). Deutsch Wort u. Schrift; franz. u. engl. gute Vorkenntnisse.

Nr. 160. Samstagfreie Volontärstelle für 18jähr. Deutschschweizer in welsche Schweiz auf 1. April 1936. Absolvierte Banklehre. Event. mit Kost und Logis.

Nr. 161. Für 15jähr. Mädchen (Schweizerin) per Anfang Mai 1936 zahntechn. Lehre in Zürich gesucht.

Nr. 162. Als Reisender, Lagerist, Spedition, Einkauf od. Bureau. Erfahrung in Kontingent. u. Zollwesen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift; engl. Wort.

Nr. 163. Erfahrener Kaufmann für Reise, Lager, Versand, Bureau (Manufakturwaren, Berufskleider, Mercerie, Bonneterie). Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 164. Mädchen für Kochen und Haushalt.

Nr. 165. Verkäufer in Herrenbekleidungsbranche, Tuchhandel event. Reisender in genannten Branchen. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift.

Nr. 166. Gouvernante mit Familienanschl. in franz. Schweiz. Deutsch, franz., engl., ital. Wort; deutsch Wort u. Schrift.

Nr. 167. Buchhalter, Korrespondent, alle Bureauarbeiten. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Nur Zürich.

Nr. 168. Angesteller in Manufakturwarenbranche.

Nr. 169. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung od. Außendienst (Zollw., Spedition, Reklame). Guter Organisator. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift. Eng. Wort.

Nr. 170. Haushälterin (auch Pflegerin) zu einzelner Person (Dame od. Herr) per 1. od. 15. Mai.

Nr. 171. Buchhalter, Lager, Spedition. Vertrauensposten. Deutsch Wort u. Schrift. Nur Wort franz., engl., ferner etw. italien.

Nr. 172. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.

Nr. 173. Selbständ. Mädchen in rit. Haushalt. Kinderpflege. Gute Nähkenntnisse.

Nr. 174. Sekretär (deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift), Stenodaktylo. Buchhaltung. Reisekraft.

Nr. 175. Für Haushalt Mädchen. Selbst. Führung von Diätküche. Nähkenntnisse.

Nr. 176. Buchhalter (Rufbuchhaltung). Disponent, Lagerist. Allgemeine Bureaukraft inkl. Stenogr. Deutsch, franz., engl. Wort u. Schrift. Spezialkenntn. in Baumwoll- und Leinengeweben sowie Seidengeweben.

Nr. 177. Kaufmänn. Angestellter mit 5jähr. Auslandpraxis. Deutsch, franz., engl., italien. Wort u. Schrift. Import, Export, Lebensmittel, Papierfabrikat. Organisation, intern. Transportwesen.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 85. Köchin für Pension, die bereits in ähnlichen Betrieben war.

Nr. 110. Mädchen für Haushalt (2 Kinder) sofort nach Dießenhofen.

Nr. 111. Für Korsettgeschäft (Spezialitäten), Reisedame.

Nr. 118. In jüd. Institut nach Bex diplom. Lehrer schweiz. Nationalität.

Nr. 121. Mädchen zum Kochen u. für Haushalt nach Basel zu 2 Erw.

Nr. 127. Nach Luzern frommes Mädchen für Haushalt (selbst. in Küche). Etw. Nähkenntn.

Nr. 128. Nach Luzern für Bureau u. Lager jung. Kaufm., deutsch u. franz. perf., mit Kenntn. der Stenogr. u. Ruf-Ruchhaltung. Branche-Kenntn. (Schürzenfabrik) erwünscht. Offert. mit Photo, Refer. u. Zeugn.-Kopien.

Nr. 130. Lehrling nach Zürich für Import- u. Exportgeschäft. Nur Junge mit kaufmänn. Befähigung.

Nr. 131. Nach Dießenhofen in vierköpfigen Haushalt (2 Erwachs., 2 Knaben) Alleinmädchen. Ganz koscher, doch nicht orthodoxer Haushalt.

Nr. 132. In Zürich Volontärstelle zwecks Erlernung der deutschen Sprache für jungen Mann aus der Welschschweiz. Branche: Bonneterie, Mercerie, Kurzwaren, Spielwaren. Samstag geschl.

Nr. 133. Nach Basel tücht. Alleinmädchen inkl. Kochen u. Nähkenntn.

Nr. 136. Für Haushalt in Basel perf. Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 137. Nach Zürich per sofort Lehrtochter (gute Rechnerin, schöne Handschrift).

Nr. 138. Per sofort nach Zürich zu 2 Erw. u. 1 Kind selbst. Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin. 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 140. Nach Basel Mädchen für Haushalt und Küche.

Nr. 141. Per 15. März Mädchen nach Basel zu 2 Pers. für Haushalt und Küche.

Sprechstunden der Stellenvermittlung der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich: Montag 16 bis 18 Uhr, Freitag 9 bis 11 Uhr. Telephon 31.561. Nüschelerstraße 36.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Fonds National Juif Suisse.
Centralbureau Basel, Eulerstr. 11 - Postcheck-Konto V 91.

166. Spenden-Ausweis.

BASEL: Goldenes Buch: Eintragung von Hrn. Jules Dreyfus-Brodsky, anl. seiner Ernennung zum Ehrenpräsidenten der Isr. Gemeinde Basel, durch die Isr. Gemeinde **Fr. 500.—. Bäume:** Anl. Verlobung von Friedel Weil und Paul Wyler: Walter Mayer-Barth Fr. 20.—, Dr. Marcus Cohn Fr. 10.—, Willy Wyler Fr. 10.—, Dr. J. Friedmann 10.—, B. Bornstein 10.—, Léon Fromer 10.— (70.—), Anl. Verlobung von Lina Leitenberg und Saly Bryll, Benschenversteigerung, ein Baum Fr. 10.—, Hugo Wyler stiftet 3 Bäume auf Namen seiner Kinder: Marianne, Felix, Ruth Fr. 30.—, **total Fr. 110.—.** Telegramme: Frau Berthe Kahn 2.—, **total Fr. 3.—. Kfar Hamakkabi:** Dr. Scheps 10.—, Sigaloff 5.—, Dr. H. Brin 5.—, Mendelowitsch 5.—, H. Mendelowitsch 3.—, Robert Levy 3.—, Leo Bornstein 3.—, Max Nathan 5.—, M. Nordmann-Schwob 3.—, Jadwig-Mekler 3.—, Louis Weil, Josy Weil, Erwin Glauberg, E. Leserowitz, Samuel Wyler, Max Kahn, Aug. Nathan, Josy Mayer, G. P., S. Kohn, Lucien Dankner, Jacky Nordmann je 2.— (24.—) unter Fr. 2.— = Fr. 7.—. **Total Fr. 689.—.**

BIEL: Thora: Paul Wyler, anl. seiner Verlobung mit Friedel Weil Fr. 200.—. **Imi:** Friedel Wyler Fr. 12.—. — **GENÈVE: Sefer Hajeled:** Mr. Emil Brunschwig, pour l'inscription de son fils François-Henry à l'occasion de sa Barmitzwah Frs. 30.—. — **KREUZLINGEN: Kfar Hamakkabi:** Jüd. Turnverein Fr. 10.—. **Baum:** 1 Baum auf Namen von Rosel Wieler-Moos, gest. von R.-F.-C.-W., 15. Schwath Fr. 10.—.

LUZERN: Büchsen (gel. durch Brith Hanoar Zeire Misrachi): E. Guggenheim Fr. 21.—, Fr. Wiener Fr. 20.10, K. Stern 12.—, Fred Guggenheim, Benny Dokow, Raph. Dreyfuß je Fr. 11.— (Fr. 33.—), L. Horowitz 10.85, A. Jakoby 10.—, Sally Serzasch 9.50, F. Leszinsky 7.85, Firma B. Dokow 7.64, A. Isbitzky 6.85, Max Sucho 6.70, H. Finkelstein 6.—, Isi Bollag 5.60, E. Thalmann 5.50, D. Erlanger 5.30, Frau Heublum 5.25, D. Neufeld 5.10, Jos. Holtz, Georges Braun jun., H. Heller, M. Bernheim je Fr. 5.— (Fr. 20.), Strumpfwaren A.-G. 4.05, R. Aufhäuser 4.—, L. Bollag 4.—, Urowitz-Feisal 3.90, Mamelock 3.85, Marcel Weil 3.65, Braun-Kaufmann 3.50, J. Meier-Bollag 3.45, Jakob Erlanger 3.17, Jacques Bloch 3.05, E. Epelbaum, Georges Braun sen., J. Serzasch je Fr. 3.— (Fr. 9.—), Betty Schloß 2.40, S. Zucker 2.17, Hch. Neufeld, J. Noé, S. M. Bollag, H. Wels, Dr. Nachmannsohn, W. Bollag, H. Guggenheim, G. Roos je Fr. 2.— (Fr. 16.—), Sally Holtz, Rosenblatt je Fr. 3.— (Fr. 6.—), unter Fr. 2.— = Fr. 18.73. **Imi:** Bertha Erlanger Fr. —.91. Total Büchsen 289.16. **Total Fr. 290.07.**

ZÜRICH: Büchsen: F. Brod 3.—; M. Sandberg 2.—. **Gold. Buch:** Eintragung für Hrn. Dr.Weinert 64.—. **Thoraspenden:** Jul.Wolf 50.—, Dr. J. Zucker 10.—, Rabb. Dr. Littmann 5.—, H. Korolnik 3.—. **Spenden:** anl. Hochzeit Korolnik-Gablinger 10.—. **Baumspende:** anl. Brith Habonim-Tagung auf den Namen von Brith Habonim 11.—. **Telegramme:** von J. Eckmann anl. Hochzeit Leitenberg-Bryll 18.—. **Imitaschen:** Dr. med. H. Schwabacher 1.55, Simah Browar 4.55, Roger Garfunkel 9.76, P. K. 5.60, Berta Glaß 2.25, Dr. jur. H. Dukas 3.22, Leo Hofmann 5.10, J. Rosenstein-Brum 11.—, Paul Rosenfeld 5.49, Frau Dr. Guggenheim 2.75, Paul Guttmann 3.—, total 54.27. **Sammlungen:** anl. Keren Hajessod-Tagung 19.—. **Total Fr. 249.27.**

Gesamtsumme der Spenden: Fr. 1490.34, die hiermit bestens dankend quittiert werden.

Basel, den 18. Februar 1936.

Jüdischer Nationalfonds Schweiz.
Centralbureau Basel.
Hanns Ditisheim.



Der bekannte jüd. Journalist M. Schwarzmann, aus Warschau, befindet sich zurzeit in der Schweiz als Abgesandter der Messiwta, einer der bedeutendsten Thora-Lehranstalten und Rabbiner-Seminars von Warschau, in welcher sich etwa 400 Schüler befinden, um für dieselbe Gönner zu werben. Da die Juden Polens infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage nicht in der Lage sind, dieses große jüd. Kulturwerk zu erhalten, sehen sie sich genötigt, an die Mithilfe der Juden des Auslandes zu appellieren. Es ist zu hoffen, daß die Juden der Schweiz diese würdige Institution in hilfsbereiter Weise unterstützen werden.

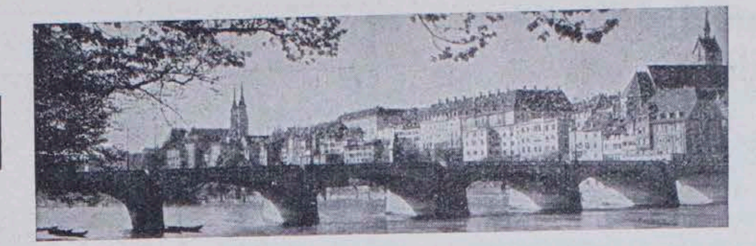
Von der größten Privatschule der Schweiz. Dem Jahresbericht des bestbekannten «Voralpinen Knabeninstituts auf dem Rosenberg» über St. Gallen entnehmen wir, daß die Schule im Jahre 1935 die höchste Frequenz seit 20 Jahren aufwies. Unter den wichtigsten Ereignissen des Schuljahres wird hervorgehoben die Erneuerung des kantonalen Maturitätsprivilegs durch die Regierung des Kantons St. Gallen, sowie der Verleihung des staatlichen englischen Maturitätsrechtes durch die englischen Behörden. Aus dem Jahresbericht verdient hervorgehoben zu werden, daß alle Maturanden und Diplomanden ihre Prüfungen bestanden haben. Die Leitung der Schule liegt seit fünf Jahren in den Händen von Dr. Lusser der altbewährten Internatschule liegt seit fünf Jahren in den Händen von Dr. Lußer und Dr. Gademann.

Schweizerische Kreditanstalt. Zürich. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verwaltungsrates Dr. H. Stoll fand dieser Tage die Generalversammlung der Schweizerischen Kreditanstalt statt. Jahresbericht und Rechnung wurden genehmigt und der bereits mitgeteilten Verteilung des Reingewinns in der Höhe von Fr. 8.789.905 diskussionslos zugestimmt, die Dividende an die Aktionäre beträgt fünf Prozent. Der Verwaltungsrat wurde wiedergewählt und Dr. Henry Bodmer, Zürich, neu in den Verwaltungsrat berufen; die Revisionskommission wurde bestätigt und neu W. M. Keller, Zürich, gewählt.

Exportcharakter der Prager Frühjahrsmesse 1936.

Vom 6. bis 15. März 1936 findet in Prag die 32. Internationale Prager Frühjahrsmesse statt, welche die früheren Veranstaltungen sowohl in der Ausstellerzahl, als auch in bezug auf das Gesamtniveau zu übertreffen verspricht. Die tschechoslowakische Industrie wird auf ihr diesmal in ganz außerordentlichem Umfange vertreten sein. Insbesondere ist die Beteiligung der Exportbranchen gestiegen. Zu den einzelnen Ausfuhrgruppen der Messe kamen neu hinzu leistungsfähige Firmen, die bisher nicht ausstellten und deren Anwesenheit die Entwicklung der Prager Messe zur Exportveranstaltung zum Abschluß bringt. Im Gesamtbilde der Messe werden besonders folgende tschechoslowakische Spezialindustrien hervortreten: die Glas- und Porzellanindustrie, die Bijouteriebranche, Lederwaren, Textilien, Spielwaren, technische Artikel, Haus- und Küchengeräte etc. Neben der Allgemeinen Messe, welche im Messepalast untergebracht ist, finden auf dem benachbarten neuen und alten Ausstellungsgebäude elf große Sondermessen statt. — Ausländischen Besuchern der Prager Messe wurden wieder Vorteile eingeräumt, so 50 % Fahrpreisermäßigung in Sondermessen statt. — Ausländische Besucher der Prager Messe erhalten 50% Fahrpreisermäßigung in der Tschechoslowakei und 25% auf den schweizer. und österr. Bahnen. Alle näheren Auskünfte erteilt die Tschechoslowakische Handelskammer in Zürich

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL





Herrenwäsche Damenwäsche
vom führenden Spezialgeschäft
Metzger
WÄSCHEGESCHÄFT
beim Brunnen Freiestraße
Basel

U. SAUTER
Goldschmied, A.-G.
Freiestrasse 27 **Basel** Telephon 44.033
Werkstätten für feine Gold- und Silberarbeiten
Schmuck — Perlen

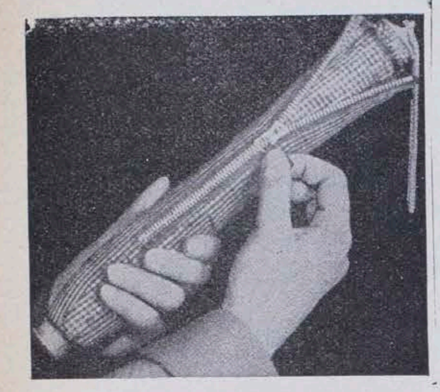


Feine Schuhwaren
Pflug A-G.
BASEL, Freiestrasse 38



Kristall · Porzellan · Keramik · Kunstgegenstände Bestecke · Metallwaren · Haushaltungsartikel Lederwaren · Reise- u. Toiletteartikel · Parfümerie Beleuchtungskörper · Elektrische Apparate usw. 1849 gegründetes Spezialgeschäft für Qualität mit grosser, vorteilhafter Auswahl · Freiestr. 23
Füglistaller

Die grosse Mode

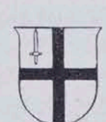


Der Knirps beliebt, bewährt
steiger
Freiestr. 44 BASEL

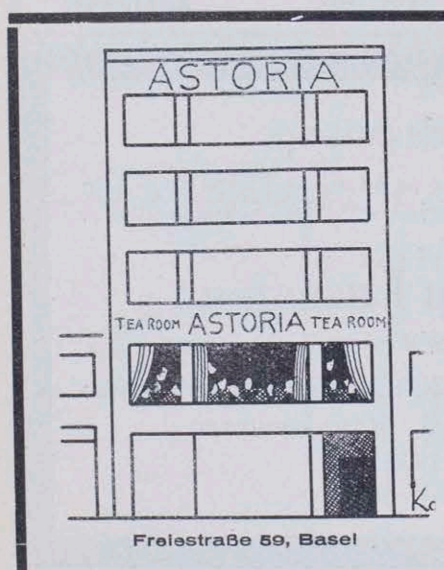
GALERIE Dr. RAEBER
Alte Meister - Schweizer Meister
Französische Meister
des 19. u. 20. Jahrhunderts
BASEL, Freiestr. 59 (Weißer Stab) Tel. 29.952



Das führende Haus in
Pelzwaren
und erstklassigen
Herren-Hüten
Cravatten
BASEL
24 Freiestraße 24
Gegr. 1885



THE LONDON TAILOR
W. THORNTON
Erstklassige Maßschneiderei
für Herren und Damen
BASEL, Freiestr. 59 (Weißer Stab) Tel. 41.695



Freiestraße 59, Basel

NEU-ERÖFFNUNG
Gd. Café Tea Room
ASTORIA
Freiestr. 59 - Tel. 30.800 - BASEL - Im Haus zum Weißen Stab
Gemütlicher **Tea Room,** vornehm, zentral
nachmittags 4–6 Uhr TEE-KONZERT und abends 8–10½ Uhr
MENUS zu Fr. 1.80 bis 2.50
Hervorragende Haus-Spezialitäten (Butterküche)
Eigene Patisserie, auf Wunsch Hauslieferung
Neue Besitzer: **Charles und Willy Früh.**

Jüdische Spitalpflege Zürich

Verdankung.

Es sind uns im Laufe des Jahres 1935 folgende Spenden zugekommen, welche wir hiermit bestens verdanken:

An Spenden: von Frau Fritz Nordmann, zum ehrenden Andenken an ihren verstorbenen Gatten Fr. 100.—, Frau Simon Meyer, zum ehrenden Andenken an ihren verstorbenen Gatten Fr. 100.—, J. L. 100.—, Moritz Bessers Erben zum ehrenden Andenken an den verstorbenen Herrn Moritz Besser Fr. 25.—, Frau Maurice Guggenheim, Paris Fr. 20.—, Jos. Brandeis Fr. 20.—.

An Thoraspenden: Jos. Wyler-Bernheim Fr. 20.—, W. Dreifuß Fr. 10.—, E. Braunschweig Fr. 5.—, Rabb. Dr. Littmann Fr. 10.—, Victor Bollag Fr. 10.—, Schwarz-Dreifuß, Straßburg Fr. 50.—, Richard Tennenbaum Fr. 10.—, Simon Beer Fr. 100.—, Charles Guggenheim, Paris Fr. 20.—, Henri Kahn Fr. 10.—, René Nordmann Fr. 10.—, Moritz Rosenthal Fr. 10.—, M. Braunschweig-Schwab Fr. 5.—, Dreifuß-Hauser Fr. 5.—, Th. Sandberg Fr. 1.—, S. Rosenzweig Fr. 1.—, René Meyer-Lang Fr. 28.—, Dr. J. Rom Fr. 2.—, Max Harburger Fr. 2.—, Fritz Harburger Fr. 4.50, Levy Fr. 2.—, Max Lang Fr. 21.50, C. Lang Fr. 1.—, J. Bloch Fr. 1.—, Wolfg. Barth Fr. 3.—, J. Barth Fr. 1.—, Max Barth Fr. 5.—, Leo Rubinstein Fr. 1.—, D. Lewenstein Fr. 2.—, L. M. Epstein Fr. 4.—, Max Schlesinger Fr. 2.—, J. Kutner Fr. 2.—, Norbert Bier Fr. 5.—, Jules Lang Fr. 20.—, W. Rosenblatt Fr. 1.—, Kobi Weil-Erlanger Fr. 5.—, B. Löwenthal Fr. 2.—, Martin Lang Fr. 4.—, S. Dreifuß Fr. 10.—, P. Bulka Fr. 20.—, Rabb. Kornfein Fr. 1.—, Abrahams Fr. 2.—, Heim Fr. 20.—, Wolf Fr. 2.—, Dr. Oedlitz Fr. 1.—, Saly Harburger Fr. 15.—, Th. Goldschmidt Fr. 1.—, Viktor Barth Fr. 10.—, Josua Goldschmidt Fr. 2.—, Jakob Gut Fr. 10.—, Leo Rhein Fr. 5.—.

Zürich, den 21. Februar 1936.

Der Quästor: Saly Harburger.

Wochenkalender

Februar/März 1936		Ador 5696	
28	Freitag	5	
29	Samstag	6	Terumah
1	Sonntag	7	
2	Montag	8	
3	Dienstag	9	
4	Mittwoch	10	
5	Donnerstag	11	Ester Taanis

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Freitag	abends	5.45
Samstag	vorm.	9.00
	nachm.	3.00
nur im Betsaal		
	Ausgang	6,50
Wochentags	morgens	7.00
	abends	5.45

Isr. Religionsgesellschaft:

Eingang Freitag abend	5 45
Schachris am Sabbat	8.15
Mincho am Sabbat	3.30
Ausgang	6 50
Schachris wochentags	7 00
Mincho wochentags	5.20

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 6.50, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.56, Chaux-de-Fonds 7.00, Luzern 6.52, St. Gallen, St. Moritz 6.49, Winterthur 6 51, Genf 7.02, Lugano 6.50, Davos 6.46.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Ein Sohn des Herrn Adrien Léon Bernheim-Dreifuß, Zürich.
Ein Sohn des Herrn O. Karniol-Rubinfeld, Zürich.

Bar-Mizwoh: Jean, Sohn des Herrn Max Gœtschel, Basel.
Albert, Sohn des Herrn Heinrich Levy, Möhlin-Basel.
Ernst, Sohn des Herrn Max Degginger-Baer, St. Gallen.

Verlobte: Frl. Rosa Leibowitz, Zürich, mit Herrn Max Lipiner, Anvers.
Frl. Manja Dym, Zürich, mit Hrn. Jakob Fessel, Zürich.
Frl. Natalie Kling, Dauendorf, mit Hrn. Armand Weill, Hochfelden.

Vermählte: Herr Mosche Wagner, Tel Aviv, mit Frl. Reline Erlanger, Luzern-Tel Aviv.
Herr M. Tyber, Basel, mit Frl. Hermine Harttmann.
Herr Hermann Hutmacher, Zürich, mit Frl. Chawa Rotmann, Zürich.

Gestorben: Herr Samuel Bernstein in Zürich.
Frau Julie Eichengrün-Heumann, 62 Jahre alt, von München, beerd. in Zürich.
Herr Hugo Eulau, 58 Jahre alt, in Basel.
Herr Moritz Rosenberg-Frank in Basel.
Herr Philipp Laßmann, 63 Jahre alt, Straßburg.

Todesanzeige.

Am 14. Februar ist an einem Herzschlag mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Philipp Lassmann

im 63. Lebensjahr in Strassburg gestorben.

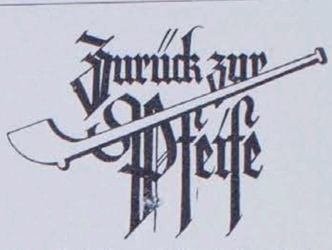
Für die trauernden Hinterbliebenen:

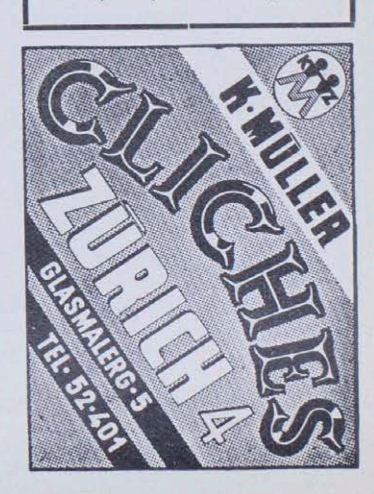
Rosa Lassmann

Zürich, im Februar 1936

Dufourstrasse 29


INSTITUT JUVENTUS
HANDELSHOF ZÜRICH
URANIASTRASSE 31-33
Maturität
Handelsdiplom
Abend-Gymnasium
Abend-Technikum
PROSPEKTE GRATIS


Zurück zur Pfeife


K. MÜLLER
CLICHÉS
ZÜRICH 4
GLASMALERG. 5
TEL. 52.401

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.